Nr. 7. Donnerstag, 9. Januar 1896

Danziger Courier.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und Feiertage. Abonnementspreis für Danzig monatl. 30 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 20 Pf. Vierteljährlich 90 Pf. frei ins Haus, 60 Pf. bei Abholung. Durch alle Postanstalten 1,00 Mk. pro Quartal, mi Briefträgerbestellgeld 1 Mk. 40 Pf. Sprechstunden der Redaktion 11—12 Uhr Vorm. Ketterhagergasse Nr. 4.

XV. Jahrgang.

Der Staatsanwalt über die Hammerstein-Affaire.

Vor einigen Tagen schrieb das officielle Organ der Conservativen gegenüber dem „Reichsboten", der eine Untersuchung der Schuldfrage in der Hammerstein-Sache verlangt hatte, Folgendes:

„Niemals ist von einer Partei oder einer anderen Gemeinschaft von Ehrenmännern die Entlarvung eines bisher als Ehrenmannes bekannten und geschätzten Mitgliedes mit größerem Ernste und Nachdruck betrieben worden, als dieses seitens der conservativen Parteileitung im Fall Hammerstein geschehen ist."

Und heute? Eine charakteristischere Beleuchtung dieser Behauptung als diejenige in der in Hannover verhandelten Anklage gegen den Redacteur des dortigen socialdemokratischen Blattes, Rauch, ist nicht denkbar. Rauch hatte die Berliner Staatsanwaltschaft der Begünstigung Hammersteins beschuldigt und wurde auf Grund der Zeugenschaft des Oberstaatsanwalts Drescher-Berlin zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt. Der Herr Oberstaatsanwalt aber hat vor Gericht erklärt:

„Ich bin der Ansicht, daß der Umstand, daß es Herrn v. Hammerstein geglückt ist, rechtzeitig zu entkommen, auf die bedauerliche Thatsache zurückzuführen ist, daß Herr Graf v. Finkenstein (der Vorsitzende des Comités der „Kreuzztg.") bei der gerichtlichen Vernehmung am 25. Juli von Fälschungen (der Unterschrift Finkensteins auf den beiden Wechseln von je 100 000 Mk., welche Hammerstein dem Papierlieferanten der „Kreuzztg.", Flinsch, übergeben hatte) kein Wort gesagt hat, obwohl er nach den Verhandlungen vom 21. Juli (mit Flinsch) über den Thäter nicht im Zweifel sein konnte, und ferner darauf, daß Graf Finkenstein nach der gerichtlichen Verhandlung (25. Juli) und vor seiner Anzeige am 1. August sich inzwischen mit Herrn v. Hammerstein in Verbindung gesetzt hat.

Die Anzeige vom 1. August war aber, fügte der Staatsanwalt hinzu, so unverständlich, daß die Existenz der Fälschungen nicht constatirt wurde. Graf Kanitz, vortragender Rath im Hausministerium und Mitglied des „Kreuzzeitungs"-Comités, entzog sich der Vernehmung längere Zeit und sagte am 9. September aus, er wisse von nichts. Thatsächlich ist Frhr. v. Hammerstein **nach der Warnung durch den Grafen Finkenstein** anfangs September von Sistrans (in Tirol) über Verona nach Neapel und von da nach Athen gereist.

In der That erscheint nach der Darstellung des Herrn Oberstaatsanwalts die Frage, ob das Kreuzzeitungs-Comité den Herrn v. Hammerstein im Sinne des § 247 des Strafgesetzes begünstigt habe, als eine sehr naheliegende. Zu einem weiteren Bedenken giebt die Bemerkung des Oberstaatsanwalts Anlaß, er habe alle anderen Andeutungen bezüglich des Verhaltens der Staatsanwaltschaft unberücksichtigt gelassen, weil er durch die Anklage gegen das hannoversche socialdemokratische Blatt ein Exempel statuiren wollte. Nun datirt der angeklagte Artikel vom 23. September v. Js., also von dem Tage des Erlasses des Steckbriefes gegen Herrn v. Hammerstein. Um so bedauerlicher ist es, daß die Verhandlung über diese Anklage erst jetzt stattgefunden hat, d. h. daß über drei Monate vergangen sind, ehe eine an sich so einfache Anklage zur gerichtlichen Verhandlung gebracht werden konnte. Darin liegt ein bedeutungsvoller Commentar zu den Klagen über die Verzögerung des Strafverfahrens.

Bezüglich der Ausfindigmachung des Herrn v. Hammerstein hat der Oberstaatsanwalt bestätigt, daß der Aufenthalt und der falsche Name durch einen gewissen Jemand verrathen worden sei, der nicht genannt zu werden wünsche. Ein Mitglied des Comités der „Kreuzzeitung" wird das wohl nicht gewesen sein.

Die „Kreuzztg." bringt über die Erklärungen des Oberstaatsanwalts Drescher in dem hannoverschen Prozeß weder gestern noch heute früh ein Wort.

Deutschland und Transvaal.

Wie bedeutend Deutschlands Interessen in Transvaal sind, geht schon daraus hervor, daß sich dort etwa 3000 deutsche Ansiedler dauernd niedergelassen haben, d. h. weit mehr, als in allen deutschen Colonien zusammengenommen.

Namentlich bei den industriellen Unternehmungen stehen die Deutschen mit in erster Reihe. Der Deutsche Eduard Lippert, ein Hamburger, der seit 1866 in Transvaal lebt, hat dort gewaltige Fabriken angelegt, darunter die dort unentbehrlichen Cement- und Dynamitfabriken. In Verbindung mit Siemens u. Halske ist von ihm die größte elektrische Kraftanlage der Welt geschaffen worden, die über 4000 Pferdekräfte verfügt. Vertreter deutscher finanzieller Interessen nehmen hervorragende Stellungen ein. Mit deutschem und holländischem Gelde ist hauptsächlich die Delagoabahn gebaut worden. Hauptsächlich durch deutsches Geld ist das sehr umfangreiche metallurgische Institut gegründet worden. Durch deutsche Kapitalisten ist die für Südafrika ganz unentbehrliche Gold- und Silberscheideanstalt errichtet worden, deren Sitz in Frankfurt a. M. ist. Deutsche Waarenhäuser haben in der Hauptstraße von Johannesburg die größten und schönsten Läden. Die Waarengeschäfte von Rolfes und Nebel, ersterer ein Lübecker, der letztere aus Frankfurt a. M., und das Waarenhaus von Königsberg, einem Hamburger, beherrschen geradezu den Platz. Eine kürzlich angestellte Berechnung hat ergeben, daß mehr als fünfzig Millionen deutsches Kapital an den Minen betheiligt sind, überwiegend nur bei denen, welche in den tollen Taumel des vergangenen Jahres nicht hineingezogen waren, sondern als die soliden und zuverlässigen sich erwiesen. Die geachtetsten Aerzte in Johannesburg sind Deutsche, die Handwerker aller Art, Maschinisten und auch solche Arbeiter, welche am meisten gesucht werden, sind Deutsche. Sie bilden eine Anzahl Vereine, unter denen die Liedertafel in Johannesburg und der deutsche Club die hervorragenden Elemente in sich vereinigen. Mit ihren holländischen Nachbarn leben die Deutschen in herzlichstem Einvernehmen.

Aus Transvaal liegen auch heute keine neueren Nachrichten von Belang vor. Die übrigen Meldungen verstärken den Eindruck, daß das Ungewitter im Verziehen ist. Sie lauten wie folgt:

London, 8. Janunr. In den Stadttheilen, in denen es gestern zu **Ausschreitungen** gegen Deutsche und Holländer kam, ist jetzt **alles ruhig**. Nur in einem Theater kam es noch zu einer antideutschen Demonstration, indem das Publikum, als ein Schauspieler bei einer Stelle die Worte improvisirte: „Warum mischest du dich, wie der deutsche Kaiser, immer in fremde Angelegenheiten?" in lauten Beifall ausbrach.

Berlin, 8. Januar. Das Organ Bismarcks, die „**Hamb. Nachr.**", erklärt ebenfalls, daß ein Suzeränitätsverhältniß Englands zu Transvaal nicht bestehe.

Der Gesandte der südafrikanischen Republik, **Dr. Beelaerts**, ist gestern nach dem Haag abgereist. Vorher hatte er nach Amsterdam telegraphirt, daß alle Mächte Transvaal gegen England unterstützten. Die Behauptung der englischen Blätter, daß das Halsleiden Beelaerts, zu dessen Heilung er nach Berlin gekommen sei, nur ein fingirtes gewesen sei, ist unrichtig. Der Gesandte hat, wie die „Berl. N. Nachr." erfahren, sofort nach seiner Ankunft in Berlin Professor Fränkel consultirt. Die Krankheit des Gesandten war allerdings erfreulicher Weise ohne größere Bedeutung.

London, 8. Januar. Der Londoner „Daily Tel." will aus **Petersburg** erfahren haben, daß der Reichskanzler Fürst **Hohenlohe** bei seiner Anwesenheit in Petersburg mit dem russischen Minister des Auswärtigen Fürsten **Lobanow** über die südafrikanische Frage eine lange Unterredung gehabt habe, wobei Deutschland die Unterstützung Rußlands zugesagt sei, wenn letzteres den Zeitpunkt für die Aufwerfung der Frage der Unabhängigkeit Transvaals für gekommen erachte. Deutschland habe nun seinerseits gearbeitet, die anderen Regierungen hierfür zu gewinnen.

London, 8. Januar. Der Correspondent des Reuter'schen Bureaus in Südafrika ist als **Spion** von den Boeren verhaftet worden.

Der Parnellit Redmont hielt gestern Abend in einer sehr stark besuchten Volksversammlung eine Brandrede gegen England. Seine Mittheilungen wurden enthusiastisch bejubelt. Schließlich wurde ein Hoch auf die Boeren ausgebracht.

London, 8. Jan. Nach einer Meldung der „Times" ist der Befehl ertheilt, unverzüglich aus sechs Schiffen ein neues **Geschwader** zu formiren und in Dienst zu stellen. Das Geschwader soll aus zwei erstklassigen Flaggschiffen, zwei erstklassigen und zwei zweiklassigen Kreuzern bestehen und sofort nach der **Delagoa-Bay** abgehen.

Die „Times" schreibt heute bezüglich der angeblich geplant gewesenen **Landung deutscher Matrosen in der Delagoa-Bay** mit dem Zweck nach Transvaal zu marschiren, dies würde ein schlimmerer Act der Freibeuterei sein, als das Vorgehen Dr. Jamesons. Es sei Grund zu dem Verdacht vorhanden, daß Deutschland schon seit einiger Zeit einen heimlichen Schlag gegen Englnnd plane und Transvaal sei als der Ort ausgewählt worden, wo der Schlag fallen sollte. Die Welt betrachte aber den britischen Fehler nicht als eine Rechtfertigung für den deutschen Kaiser, die britischen Verträge nach Gefallen zu zerreißen.

Paris, 8. Jan. Der „Soir" schreibt: Es bestehee ein Autagonismus zwischen **Frankreich und Deutschland**; es sei gewiß zwischen beiden Staaten kdine Allianz möglich, aber es gäbe viele Punkte, in denen sich die deutschen und französischen Interessen berührten. Frankreich werde überall, wo es auf die Rivalität und Opposition Englands stoße, gemeinsam mit Europa, Deutschland einbegriffen, die nöthiken Consequenzen ziehen.

London, 8. Jan. Ein Correspondent des Reuter'schen Bureaus hatte in Johannesburg eine **Unterredung mit Dr. Jameson** und anderen gefangenen Offizieren. Sie erklärten, ihr Anschlag sei nur deshalb mißlungen, weil die aus Johannesburg erwartete Hilfe ausgeblieben sei.

Der Gouverneur der Capcolonie, **Robinson**, hat an das Colonialamt telegraphirt, daß das Reformcomité in Johannesburg beschlossen habe, die Forderungen der Transvaalregierung zu erfüllen und die Waffen niederzulegen.

Nach einer späteren Meldung Robinsons hat der britische Agent De Wet dem Präsidenten Krüger mitgetheilt, daß das Reformcomité die Waffen niedergelegt habe, ehe das Ultimatum der Transvaalregierung an Johannesburg, die Waffen auszuliefern, abgelaufen sei. Nunmehr sei Hoffnung vorhanden, mit dem Präsidenten Krüger wegen Abstellung der Beschwerden auf friedlichem Wege zu verhandeln.

Politische Tagesschau.

Danzig, 8. Januar.

In München hat in den letzten Tagen eine **Affaire aus der Sylvesternacht** großes Aufsehen erregt. Bürgersleute und Soldaten, unter denen sich Sergeanten, Unteroffiziere und Gemeine befinden, saßen in der Sylvesternacht in einem Lokal. Da ging ein „Gemeiner" an zwei Unteroffizieren vorüber, ohne die Ehrenbezeugung durch „Antreten", welche der eine von ihnen verlangte, zu machen. Darob erhoben die anwesenden Civilisten Rufe des Unwillens und riefen dagegen, als der Soldat angeblich in gesuchter und höhnender Weise dann wiederholt die anfangs unterlassene Ehrenbezeugung machte, diesem „Bravo" zu. Kurze Zeit darauf trat der Augenblick des Glockenschlages zwölf ein, nach alter Sylvestersitte wurde das Licht verlöscht, und das Publikum beglückwünschte sich, Einer den Anderen. Die beiden Unteroffiziere glaubten dagegen, das Gas sei nur ausgelöscht worden, damit sie im Schutze der Dunkelheit geprügelt werden könnten, sie eilten nach der Wache, erhielten, nachdem sie den Vorfall, so wie sie ihn ansahen, dargestellt hatten, von dem Wachoffizier eine mit scharfen Patronen versehene Patrouille und begaben sich nach dem Bierlokal zurück. Hier erschollen nun militärische Commandorufe: „Bataillon soll chargiren", und nach der Bekundung einzelner Zeugen fiel, nachdem die Soldaten scharf geladen haten, sogar auch noch das Commando: „Legt an". Jedoch wurde Blutvergießen vermieden. Es entstand eine unbeschreibliche Panik, und einige Civilisten ließen sich von dem Sergeanten verhaften und abführen, da es einigen besonnenen Veteranen aus dem französischen Kriege gelang, dem aufgeregten Publikum begreiflich zu machen, daß es mit Gewalt nichts gegen geladene Gewehre ausrichten könne, und daß die Patrouille ihrem Befehlshaber gehorchen müsse.

Eine öffentliche Versammlung des demokratischen Vereins hat dagegen Protest eingelegt. Uebrigens theilen die „Münch. N. Nachr." mit, „daß man in **militärischen Kreisen** das Vorkommniß auf das tiefste **bedauert**, und daß die Meinung in Offizierskreisen weit davon entfernt ist, dem Vorgehen des betreffenden Offiziers Recht zu geben. Die Anordnungen, die der Wachoffizier in der Sache getroffen, erfahren die ungeschminkteste Mißbilligung seitens der Kameraden wie der Vorgesetzten."

Die Affaire wird jedenfalls in der Kammer ein Nachspiel haben.

* * *

Hiobsposten aus Cuba. Nach einem Telegramm des „Imparcial" aus Havanna dringen die Insurgenten immer weiter vor. Zahlreiche Abtheilungen derselben sind in die Provinz Kinardelrio bis Cabairas und Seibadelagua vorgedrungen, welche Städte sie geplündert und angesteckt haben. Eine weitere Depesche theilt mit, daß die Insurgenten sich in Alxuizar der Kirche bemächtigten und mittels Dynamits in die Luft sprengten.

Deutsches Reich.

Berlin, 8. Januar.

Prinzessin Friedrich Leopold, die im Hause ihrer Eltern eine sehr einfache Erziehung

---

Auf der Grenzwacht!

Roman in zwei Bänden von **Ludwig Habicht**.

47) [Nachdruck verboten.]

Es waren recht schwere Tage, welche Honorine in Straßburg verlebte. Auf der einen Seite war es Helene, die bald tobte und Henri und Honorine, sowie sich selbst verfluchte, bald ihr unter Thränen zu Füßen lag, ihr alles Unrecht, das sie ihr zufügte, abbat und sie beschwor, ihr Henri, ihren Henri wieder zu schaffen, ohne den sie nicht leben könne, nicht leben wolle. Machte Honorine dann wieder einen solchen Versuch und kehrte unverrichteter Sache zurück, so stieß Helene die entsetzlichsten Drohungen aus, und Honorine wagte nicht, sie aus den Augen zu lassen, da sie fürchtete, sie würde sich das Leben nehmen. Das Allerschlimmste war jedoch, wenn sie Honorine bestürmte, ihr den Namen derjenigen zu sagen, welche ihr Henri geraubt hatte, denn daß es für sie eine solche Nebenbuhlerin gab, stand bei ihr jetzt außer allem Zweifel. Dazu konnte jene sich nicht entschließen. So wenig sie mit Henris Handlungsweise übereinstimmte, mochte sie doch nicht die Hand bieten zu einer Verzweiflungsthat Helenens, die ihren Bruder in den Augen hochachtbarer Leute unfehlbar zu Grunde gerichtet hätte. Und von der anderen Seite bestürmte Henri sie mit dem Verlangen, sie solle mit ihm einen Besuch bei Dolberg machen; er stellte ihr vor, daß es doch sonderbar erscheinen müsse, wenn seine Schwester keinen Schritt thue, um seine Braut kennen zu lernen. Sie lehnte ab, da sie Helene als seine Braut ansehe und sich keiner Mitschuld an seiner Untreue schuldig machen wolle; sie mußte dann seinen Hohn über ihre Ueberspanntheit über sich ergehen lassen.

„Trenne Dich endlich von der Närrin, die mich mit ihren Briefen quält und mich in einer Weise verfolgt, die schon die Aufmerksamkeit meiner Kameraden erregt hat", sagte er: „so lange Du mit ihr zusammen lebst, glaubt sie immer noch ein Anrecht auf mich zu haben."

„Und weil dem so ist, verlasse ich sie nicht", beharrte Honorine, „Bruder, Bruder, ich warne Dich, Du spielst ein gefährliches Spiel!"

„Was kann sie mir denn thun?" fragte Henri achselzuckend.

„Fragst Du gar nicht, was sie sich thun kann? Wenn sie in ihrer Verzweiflung Hand an sich legt!"

Henri lachte, aber es klang gezwungen. „Das fürchte ich nicht, wer mit dergleichen Dingen droht, der thut es nicht."

Honorine zog finster die Stirn zusammen; „Gemeinplätze", sagte sie verächtlich; „nun aber eine andere Frage, die Dich näher angeht; wie lange wird es ihr noch verschwiegen bleiben können, daß Du mit Klara Dolberg verlobt bist? Wie willst Du sie abhalten, an den Geheimrath oder an seine Tochter zu schreiben oder gar zu ihnen zu gehen und ihre älteren Rechte geltend zu machen?"

Henri war sehr nachdenklich; wenige Tage später gab er selbst der Schwester den Auftrag, Helene von seiner bevorstehenden Verlobung zu unterrichten; er hatte seine Vorkehrungen getroffen und den Geheimrath in Kenntniß gesetzt von den Verfolgungen, die er seitens eines exaltirten jungen Mädchens zu erdulden habe, der er ja, wie er zugestand, allerdings ein wenig den Hof gemacht, aber doch durchaus keine Veranlassung gegeben habe, sich auf seine Hand Rechnung zu machen.

Bei vielen andern Vätern hätte dieses Geständniß Argwohn erregt. Bei dem Geheimrath war dies nicht der Fall; ihm waren in seiner Praxis namentlich bei Frauen so viele Beispiele von Ueberreizung der Nerven und vor einer ins Ungeheuerliche gesteigerten Einbildungskraft vorgekommen, daß er Henris Mittheilung auf Treu und Glauben hinnahm. Und als nun Helene an ihn schrieb und unter dem Vorwande einer Consultation eine Unterredung mit ihm erzwang, da zweifelte er nicht mehr, daß er es mit einer hochgradig nervösen Person zu thum habe. Er legte fortan die Briefe, welche sie an ihn richtete, ruhig bei Seite und traf Vorkehrungen, daß keiner derselben seine Frau oder Tochter erreiche, und daß es Helene unmöglich gemacht werde, zu diesen zu dringen.

Jetzt richtete sich Helenens ganzer Zorn gegen Honorine, die sie der Falschheit und Doppelzüngigkeit beschuldigte, und es kam trotz der Lammesgeduld, welche die letztere all' diesen Angriffen entgegensetzte, doch täglich zu so ärgerlichen Auftritten, daß Madame Schneider Honorine bat, sich eine andere Wohnung zu suchen. Endlich aber schien sich Helene doch zu beruhigen, wenigstens hörte ihr Drängen und Bitten bei Honorine sowohl, wie bei Henri und dem Geheimrath plötzlich auf. Honorine athmete auf und nahm mit weniger Besorgniß die Botschaft auf, daß Henri Ende März außer der Reihe zum Lieutenant befördert worden war, die Bedingung, welche Geheimrath Dolberg für die Veröffentlichung seiner Verlobung mit Klara gestellt hatte. Am 2. April, Klaras Geburtstag, sollte dieselbe durch ein großes Fest gefeiert werden, und er beschwor die Schwester, demselben nicht fern zu bleiben. Honorine schwankte lange, gab aber doch auf Zureden Candidus' und auf Bitten Camillas endlich nach.

16. Kapitel.

In dem schönen, großen Hause des Geheimraths Dolberg waren sämmtliche Gesellschaftsräume geöffnet, festlich erleuchtet, mit Blumen und Topfgewächsen geschmückt und von einer froh bewegten Menge erfüllt. Man bildete Gruppen, die sich nach Zufall und Laune in den durch geschicktes Arrangement der Möbel zahlreich geschaffenen Nischen und Plauderecken schlossen, lösten und in anderen Zusammensetzungen wiederfanden; alle Anwesenden kreisten aber doch, wie Planeten um die Sonne, um das jugendliche Brautpaar. Henri in seiner Uniform als Infanterielieutenant, welche er heute zum ersten Male trug, und die ihm wie angegossen saß, und Klara im hellblauen seidenen Kleide mit Tüllpuffen, die sie wie in Wolken hüllten, dunkelrothe Rosen im blonden Haar, eine Schnur Perlen um den weißen Hals, bildeten im Schmucke ihrer Jugend und strahlenden Heiterkeit einen herzerfreuenden Anblick. Wer freilich ganz genau zugesehen hätte, der würde doch entdeckt haben, daß diese Heiterkeit ganz ungetrübt nur bei der Braut vorherrschte. Da man jedoch allgemein erfüllt war von dem großen Glücke, das dem mittellosen Offizier durch die Hand der Tochter des reichen und angesehenen Mannes zu Theil ward, so hatte Niemand recht Obdach auf den leichten Schatten, der auf Henris Zügen lag. Derselbe war hervorgerufen durch einen Brief, welcher dem Lieutenant überbracht worden war, als er sich schon auf der Treppe seiner Wohnung befunden; er hatte ihn hastig aufgerissen, überflogen: er war von Helene und enthielt nur die Worte: „Verlobe Dich; Hochzeit wirst Du nicht halten!" Seit Wochen hatte er nichts von ihr gehört und gesehen; er hatte gehofft, sie habe es aufgegeben, seinen Pfad wieder zu kreuzen, um so mehr fühlte er sich beunruhigt durch die lakonische Fassung des Briefes, die so sehr abstach von den langen, leidenschaftlichen Ergüssen, mit denen sie ihn sonst überströmt. Führte sie irgend einen Streich im Schilde und welchen? War er gegen ihn oder gegen Klara gerichtet? Das junge Mädchen war ihm wirklich lieb geworden, er bangte mehr um sie als um sich und grübelte über Helenens Drohung, während er anscheinend sorglos und glücklich mit seiner Braut plauderte und die Glückwünsche der mit jeder Minute zahlreicher herbeiströmenden Gäste empfing. Gar gern hätte er ein Wort im Vertrauen mit Honorine gesprochen, denn er wußte, daß diese eine freie Stunde des Nachmittags zu einem Besuche bei Madame Schneider benutzt hatte, es war ihm jedoch nicht möglich, mehr als einige flüchtige Worte mit ihr zu wechseln.

(Fortsetzung folgt.)

genossen hat, ist in Potsdam und Umgebung bei der Bevölkerung ihres liebenswürdigen Auftretens halber außerordentlich beliebt. Seit ihrem Unfall haben sich, wie der „Lok.-Anz." schreibt, die Sympathien für die hohe Frau noch vermehrt. Niemand rechnet ihr die weiten Schlittschuhexcursionen auf den besonders zur Winterszeit so äußerst reizvollen Havelseen als ein Unrecht an. Mit vieler Freude erzählt man sich, daß die Prinzessin, als sie dem nassen Elemente glücklich entrissen und auf's Trockene gebracht worden war, aus der Flasche eines am Ufer des Griebnitzsees mit Rohrschneiden beschäftigten Arbeiters einen herzhaften Schluck that, um ihre erstarrten Glieder zu erwärmen. Das war zwar nicht etikettegemäß, aber sehr natürlich und praktisch. Die städtischen Behörden zu Primkenau, dem Geburtsort der Prinzessin, hatten aus Anlaß ihrer glücklichen Errettung — die Prinzessin hatte thatsächlich nur noch mit dem Kopfe über das Eis hinausgeragt — eine Beglückwünschung an die Prinzessin gerichtet. Darauf ist jetzt an die Gratulanten folgende Antwort ergangen:

„Bitte Sie, allen Gratulanten Meinen allerherzlichsten Dank für die Mich außerordentlich erfreuenden Glückwünsche auszusprechen. Bin sehr gerührt, daß die lieben Primkenauer so freundlichen Antheil genommen haben.
Louise Sophie, Prinz. Fr. Leopold."

Die Kosten von Hammersteins Verhaftung. Die Verhaftung des Frhrn. v. Hammerstein und seine Ueberführung nach Brindisi hat bis jetzt dem preußischen Justizfiscus eine Kostenauslage von nahezu 2000 Mk. verursacht. Die Gesammtkosten werden sich schließlich im Falle des Transportes durch Italien, die Schweiz ꝛc. auf etwa 2500 Mk. belaufen, ohne die Verpflegungskosten, welche Preußen ebenfalls an die betreffenden Staaten zurückzahlen muß.

„Grober Unfug." Aus **Magdeburg** schreibt man der „Volksztg.": Groben Unfug soll der socialdemokratische Reichstags-Abgeordnete Klees dadurch verübt haben, daß er am Schluß einer öffentlichen Versammlung im November die Anwesenden zum Singen der Arbeitermarseillaise aufforderte. Es ist deshalb eine Geldstrafe von 10 Mark gegen ihn verhängt worden.

Der Prozeß Wehlan.

S. u. H. **Potsdam**, 7. Januar.

Die Verhandlungen finden im großen Strafkammersaale des Landgerichts statt. Die Mitglieder des Gerichtshofes sowie der Angeklagte erscheinen im Frack. Den Vorsitz führt Amtsgerichtsrath v. Normann. Der Zuhörerraum ist nur sehr schwach besetzt. Der Angeklagte Assessor Wehlan giebt alsdann auf Befragen des Vorsitzenden Auskunft über seine Personalien. Am 7. März 1892 sei er in Kamerun eingetroffen. Legationsrath Rose trägt hierauf die öffentliche Anklage vor (deren Material wir bereits in Nr. 21 697 vom 9. 12. v. Js. eingehend mitgetheilt haben). Assessor Wehlan wurde mit der Vertretung des Kanzlers Leist beauftragt; er trat dieses Amt im März 1892 an und verblieb bis Oktober 1893 in der Stellung, noch einige Monate, nachdem Leist wieder in sein Amt zurückgekehrt war. Die Geschäfte, die er zu verwalten hatte, lagen vornehmlich in Verwaltungsgeschäften, dann aber auch in der Gerichtsbarkeit den Negervölkern gegenüber. Außerdem war ihm die Polizeigewalt übertragen, die er bei mehreren Stämmen auch ausübte. Es wird ihm zunächst betreffend der Ausübung der Gerichtsbarkeit zum Vorwurf gemacht, daß er sich nicht gescheut habe, durch Anwendung von Gewalt von Negern Aussagen zu erpressen. Dazu gehört der Fall des Negers August Bell, der beschuldigt war, an Bord des „Falke" eine Uhr gestohlen zu haben. Es war festgestellt, daß Bell die Uhr in der Hand gehabt, sie jedoch später wieder an ihren Ort gehängt habe. Bei der vorgenommenen Haussuchung wurde bei Bell eine Uhr gefunden, jedoch nicht die auf dem Schiff fehlende. Wehlan hat nun die Einwendungen Bells nicht beachtet, sondern ihn einfach, ohne auf seine Unschuldsbetheuerungen zu achten, zu 50 Hieben verurtheilt. Als Bell dann noch nicht gestand, wurden ihm wiederholt 15 Hiebe, im ganzen an jenem Tage 80 Hiebe verabreicht. Bei der Verhandlung brüllte Wehlan den Bell furchtbar an und trat nach ihm mit den Füßen. Ein anderer Fall, wo Aussagen von Schwarzen erpreßt wurden, bezw. der Versuch dazu gemacht wurde, betrifft den Schwarzen Abotje. Dieser hatte eines Tages den Inhalt eines Expeditionskoffers, den er gestohlen hatte, an einen anderen Schwarzen verkauft. Da er dem Angeklagten den Namen des Käufers nicht nennen wollte, habe Wehlan verfügt. „Abotje erhält jeden Tag 10 Hiebe. Nach drei Tagen wieder vorzulegen." Als Abotje dann auch noch nicht den Namen nannte, verfügte Wehlan wieder: „Abotje erhält weiter 10 Hiebe pro Tag. Nach fünf Tagen wieder vorzulegen." Inzwischen hatte Wehlan erfahren, daß Abotje sich durch eine Zauberformel verpflichtet hatte, den Namen nicht zu nennen. Da die Schwarzen diese Verpflichtungen nie brechen, verfügte Wehlan: „Abotje erhält heute 15 Hiebe, dann ist er freizulassen." Aber nicht nur der Erpressung von Zeugenaussagen wird Herr Wehlan beschuldigt, sondern er soll auch Personen auf bloßen Verdacht hin verurtheilt haben. So hatte ihm einmal sein Schiffsboy angeblich Cigarren entwendet. Ohne Eingeständniß wurde der Boy zu 20 Hieben verurtheilt und diese Strafe sofort vollzogen. Wehlan bemerkte im Protokoll: „20 ordentliche Hiebe, damit es durchkommt." Der zweite Fall, wo Aussagen erpreßt wurden, betrifft den Polizeisoldaten Alassa. Dieser hatte ebenfalls Antworten auf Fragen verweigert und wurde deshalb zu 20 Tagen strengen Arrest verurtheilt. Der Verurtheilte wurde im Wachhause in Keiten gelegt und erhielt auf Befehl Wehlans nur so viel Nahrung, als er gebrauchte, um nicht direct zu verhungern. Der dritte Fall betrifft den schwarzen Koch Holosi. Dieser hatte aus der Schiffsküche ein feistes Huhn entwendet und dafür ein mageres hineingesetzt. Wehlan verurtheilte ihn zunächst zu 10 Hieben und soll ihn bei der Verhandlung vor den Unterleib gestoßen haben. Da der Schwarze den Diebstahl nicht eingestand, wurde vom Angeklagten verfügt: Alassa erhält fünfzehn Tage lang täglich fünfzehn Hiebe, aber kräftig, damit es durch das dicke Fell geht." Bei dem vierten zur Anklage stehenden Punkte handelt es sich um den Gouvernementsdiener Etelki. Dieser sollte Spirituosen und Eßwaaren entwendet haben und wurde ebenfalls, trotz seiner Unschuldsbetheuerungen, geprügelt. Dabei soll es so schrecklich zugegangen sein, daß der Maschinist Gebhard, der der Procedur beiwohnte, den Angeklagten bat, ihn zur beurlauben, da er so etwas Entsetzliches nicht länger mit ansehen könne. Später hat dann der Angeklagte an den Capitän Jeschefski das Ansinnen gestellt, den geprügelten Etelki einfach in's Wasser zu werfen. Dies sind die größeren Fälle. Es liegen nun noch eine Reihe kleinerer Fälle vor, wie Herr Wehlan die Schwarzen ohne ersichtlichen Grund, bezw. zu streng bestraft hat. Unter anderen sind verschiedentlich säumige Schuldner, denen Herr Wehlan Waaren geliehen hatte, geprügelt worden. Was nun die in den Dr. Valentin'schen Tagebuchblättern enthaltenen Anschuldigungen in Sachen des bei dem Bekokoaufstande verübten Grausamkeiten anbelangt, so bemerke ich, daß ich noch später darauf eingehen werde. Kurz dazu möchte ich jedoch schon jetzt Folgendes bemerken: Assessor Wehlan unternahm Mitte März 1893 einen Kriegszug, dabei begleiteten ihn zwei Factoristen, diese kehrten aber bald zur Küste zurück und sollen angeblich dabei von Eingeborenen überfallen worden sein. Sie haben angeblich drei Gefangene gemacht. Einer von diesen entfloh und damit die anderen nicht auch nachfolgten, wurden sie auf den Gouvernementsdampfer „Nachtigall" gebracht. Am anderen Tage kam Wehlan zur Küste zurück, um sich auszuruhen, der Führer des Dampfers stellte ihm die Gefangenen vor. Uebrigens ist festgestellt, daß ein Factorist von Wörmann, Jungerman, sie als freundschaftliche Eingeborene bezeichnet hatte, Näheres ist nicht bekannt über dieselben. Am 21. März wurde Assessor Wehlan gemeldet, daß die beiden Gefangenen mit Hilfe des Kochs der Wörmann-Factorei einen Fluchtversuch gemacht hätten. Obgleich es sich nicht um Kriegsgefangene handelte, verfügte Assessor Wehlan ohne Gerichtssitzung im Verhör, daß dieselben ebenso wie der Koch getödtet werden sollten und zwar, damit die Bevölkerung nicht beunruhigt werde, ohne Anwendung von Gewehren. Diese Tödtung wurde nun in der rohesten Weise vorgenommen, die Gefangenen wurden unter Püffen und Stößen zum Meer getrieben, so daß sie schon halb entseelt dort ankamen. Dann wurden sie durch Schläge in den Nacken getödtet. Sergeant Delwonig hatte den Auftrag, die Lebensspur zu vernichten. Am anderen Tage wurden die Leichen in entsetzlichem Zustande vorgefunden. Ein Missionar besorgte die Beerdigung. Die Anklage macht Assessor Wehlan für das Geschehniß verantwortlich.

Zum Fall Bell erklärte der Beschuldigte, daß dieser der größte Tagedieb sei, der in Kamerun existire. Als er ihn zur Rede stellte, habe Bell sich so ungeberdig benommen, daß ihm zunächst zehn Hiebe aufgezählt werden mußten. Darauf lärmte er aber noch mehr. Er (Wehlan) habe ihm nochmals fünf Hiebe zudictirt. Diese haben geholfen. Auf Grund der Indicien sei ihm die Schuld des Bell erwiesen gewesen. Bell sei als Dieb und gewerbsmäßiger Zuhälter bekannt gewesen.

Beim Kofferdiebstahl habe er zunächst wegen Gehorsamverweigerung Hiebe verfügt. Nachher habe er erkannt, daß Abotje unter dem Einflusse von Zauberern stehe und habe die Entlassung aus dem Arrest verfügt. Der Soldat Alassa war nicht zum Appell erschienen. Ich wollte ihn nicht in's Gefängniß werfen, da dort die Soldaten verbummeln, deshalb ließ ich ihn in Ketten legen. Ich faßte das als strengen Arrest auf. Dem Dolmetscher Etelki, der des Diebstahls verdächtig erschien, habe er, als er log, zunächst 15 Hiebe zudictirt. Etelki sei ihm zu Füßen gefallen und habe ihn gebeten, die Strafe nicht vollstrecken zu lassen. Er habe ihn dann einfach bei Seite geschoben, aber nicht in den Leib gestoßen. Die Tödtung der Gefangenen schildert der Angeklagte so, daß er auf Grund eines Kriegsbefehls die Hinrichtung der Gefangenen, zu der er sich genöthigt gesehen habe, verfügt habe. Delwonig sei ihm als zuverlässiger Soldat bekannt gewesen, er habe ihm deshalb die Execution übertragen. Betreffs der Ausschreitungen, wenn solche vorgekommen sein sollten, so sei das gegen seinen Willen geschehen.

Hierauf nimmt der Berichterstatter, Militärintendanturrath **Berg** das Wort zum Vortrag über die Ergebnisse der Voruntersuchung. Der Angeklagte habe in einer Denkschrift die Nothwendigkeit der Prügelstrafe in den von ihm angewandten Fällen zu begründen gesucht. Zwei Vertreter der Firma Wörmann bezeugten, daß die körperliche Züchtigung säumiger Schuldner auf die Duallas von erziehlicher Wirkung gewesen sei. Auch der Naturforscher Dinklage, der sich dort aufhielt, vertritt denselben Standpunkt. Dr. Ballentin hat zu Protokoll gegeben, daß die Veröffentlichung seines Tagebuches, das er einem Rentier Giesebrecht zur Verwahrung übergeben hatte, ohne sein Wissen und gegen seinen Willen erfolgt sei. Die Aufzeichnungen habe er im guten Glauben auf Grund von Mittheilungen gemacht. Es sei erwiesen, daß drei gefangene Weiber unter dem deutschen Flaggenmast verhungert seien. Wehlan bestreite aber, daß er von dem Zustande der Weiber Kenntniß gehabt habe. Ebenso sei nicht erwiesen, daß Wehlan Weibern und Kindern habe die Hälse abschneiden lassen. Der Angeklagte habe erklärt, daß er wohl befohlen habe, ohne Schonung vorzugehen. Einige Schwarze seien so erbittert gewesen, daß ihre Mordlust nicht zu bändigen war. Kanzlist Brückner erzählt einen Fall, daß ein Weib, das mit einem ekelhaften Hautausschlag behaftet war, an's Land gebracht wurde. Es hieß nachher, daß das Weib erschossen worden sei. Die drei getödteten Gefangenen sollen am nächsten Tage mit aufgeschnittenen Hälsen und Leibern aufgefunden worden sein. Die Missionäre Keller, Walther, der Lehrer Kristeller stellen dem Angeklagten hinsichtlich seiner sittlichen Führung ein sehr günstiges Leumundszeugniß aus. Die Duallas werden als ein verworfenes, verlogenes Diebesgesindel geschildert. Mehrere andere Zeugen haben bekundet, daß Wehlan wohl sehr streng war und die Prügelstrafe viel anwendete, daß er aber auch das Wohl der Colonie zu fördern suchte. Graf Pfeil, der unter dem früheren Kanzler, Frhrn. von Soden, in Kamerun war, hat bekundet, daß dieser in der Anwendung der Prügelstrafe immer sehr zurückhaltend war. Frhr. v. Soden selbst hält die Prügelstrafe nur in sehr schweren Fällen für nothwendig, die Verbindung derselben mit der Gefängnißstrafe dürfe nur außerordentlich selten angenommen werden. Das Prügeln von Gefangenen wegen Lügens, Nichterscheinens vor Gericht, namentlich aber wegen Schulden, halte er für verwerflich. Missionsvorsteher **Bohnert** spricht sein Bedauern aus, wenn Wehlan nicht mehr im Colonialdienst verwendet werden sollte. Corvettencapitän Becker: Bei den Schwarzen sei es im Kriege Sitte, die Gefangenen zu ermorden und die Köpfe als Trophäen mitzuführen. Auch den Todten wurden die Köpfe abgeschnitten. Erfülle man diese Sitte im Kampfe nicht, so werde es als Feigheit angesehen. Ein französischer General habe ihm (Zeugen) erzählt, er habe bei seinen Kriegszügen Gefangene, die nicht gleich Rede standen, einfach niederschießen lassen, das sei in hunderten Fällen geschehen. Diätarius Pahlen vom Auswärtigen Amt hat sich über die Prügelstrafe ausgesprochen. Es sei noch niemals so viel geprügelt worden, wie unter der Amtsführung des Assessors Wehlan. Die Deliquenten wurden über eine Tonne gelegt, die halb in der Erde eingegraben war, die Hände und Füße wurden an Pflöcke gebunden. Die Strafe wurde zuerst vom Polizeimeister Fromm, später von Schwarzen im Beisein von Weißen ausgeführt. Das Instrument, mit dem geschlagen wurde, bestand aus einem Streifen Flußpferdehaut von der Dicke eines Daumens. Der Riemen war in der Form eines Korkenziehers gedreht. Die Rückseite des Delinquenten war vom Gesäß bis zum Halse blutunterlaufen. Der von Dr. Ballentin gebrauchte Vergleich mit einem rohen Beefsteak sei kaum übertrieben.

Nach einer kurzen Pause nimmt das Wort der Vertreter der **Staatsanwaltschaft** Legationsrath **Rose**: Bei Beurtheilung der gegenwärtigen Angelegenheit wird ja zu berücksichtigen sein, daß es in Kamerun den Schwarzen gegenüber Gesetze nicht giebt. Es muß aber festgehalten werden, daß die Fundamentalrechte Deutschlands auch in den deutschen Schutzgebieten zur Anwendung gebracht werden. Der Angeschuldigte hat aber in einer Weise seine Befugnisse überschritten, die die schärfste Mißbilligung verdient. Die Behandlungsweise des August Bell charakterisirt sich als eine furchtbare Grausamkeit. Es ist im allgemeinen üblich gewesen, nicht über 25 Hiebe verabfolgen zu lassen. Und wenn man sich die Nilpferdpeitsche betrachtet, dann wird man wohl zugeben müssen, das 25 Hiebe schon eine ganz furchtbare Strafe sind. Der Angeschuldigte hat aber dem Bell 60 Hiebe verabfolgen lassen. Die Behandlung des Dolmetschers Etelki war eine solche, die eines Beamten des deutschen Reiches unwürdig ist. Es wird angenommen werden müssen, daß der Maschinist Gebhard von der „Nachtigall" die Wahrheit gesagt hat: Der Angeschuldigte habe den Etelki unaufhörlich mit dem Fuße vor den Bauch gestoßen. Es ist das eine Grausamkeit und Rohheit, wie man sie von einem gesitteten Menschen nicht für möglich halten sollte. Der Angeschuldigte hat dabei seine amtlichen Befugnisse weit überschritten. Der Angeschuldigte ging aber noch weiter. Er ließ dem Etelki zwei Mal je 15 Hiebe verabfolgen, „daß es durchkommt", und befahl schließlich, dem Etelki einen Strick um den Leib zu legen und ihn über Bord zu werfen. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft beleuchtete im weiteren die einzelnen Fälle. Geradezu unerhört sei es, daß der Angeschuldigte nicht nur durch Prügel Geständnisse erpreßt habe, sondern auch die Schwarzen prügeln ließ, wenn sie ihre Schulden nicht bezahlen wollten. Dem früheren Gouverneur v. Soden wird vollständig beizustimmen sein, wenn dieser sagt: Wehlan suchte durch die Nilpferdpeitsche das zu erreichen, was erst nach Jahrhunderten erreicht werden kann. Der Ankläger wendet sich hierauf zu einer Beleuchtung der Tödtung der Gefangenen. Es hätte zu dieser Grausamkeit nicht der geringste Grund vorgelegen. Dem Angeklagten muß der Vorwurf gemacht werden, daß er seine amtlichen Befugnisse erheblich überschritten habe und zwar durch die Grausamkeiten, die er als Richter und auch sonst und besonders in dem Falle in Batangu bethätigt habe. § 76 des Reichsbeamtengesetzes legt mir die Verpflichtung auf, auch das ganze Verhalten des Angeklagten als Beamter zu überblicken. Es ist nicht zu leugnen, daß Wehlan sich mit großem Interesse seiner Aufgabe gewidmet hat. Auch scheint er sich, wenn er sich nicht auf dem Kriegsfuße befand, mit den Eingeborenen mit Hingabe beschäftigt zu haben. Das Colonialamt ist nicht in der Lage, Assessor Wehlan einen Posten zu übertragen. Es sieht aus seinem ganzen Verhalten, daß er für ein Amt, das mit großer Umsicht und Ruhe verwaltet werden muß, nicht geeignet ist; es sieht sich daher in der Lage, beantragen zu müssen, daß der Gerichtshof die höchste zulässige Strafe, die Dienstentlassung eintreten lassen möge.

Der **Vertheidiger** Justizrath **Aßmy**-Potsdam bedauert, daß die Angelegenheit des Assessors Wehlan zu dessen Unglück allgemein mit der Affaire Leist in Verbindung gebracht werde. Alle jene Ausschreitungen, welche im letzteren Falle so besonderes Aufsehen erregten, die Unsittlichkeiten seien hier ausgeschlossen. Der Vertheidiger sucht darzulegen, daß der Angeklagte die Prügelstrafe in nicht schärferem Maße angewendet habe, als es die Umstände mit sich brachten. Die Tödtung der Gefangenen war nöthig zur Sicherung der Disciplin unter den Truppen. Das Vorgehen gegen die säumigen Schuldner war auch durchaus berechtigt. Es handelte sich hierbei nicht allein darum, das Schuldenmachen einzudämmen, sondern auch um die Unterdrückung der von den Missionären als entsetzlich bezeichneten Schnapspest. Selbst angenommen, daß der Angeklagte sich vergriffen hat, wird man es als intellectuelle Fehlgriffe eines Mannes betrachten müssen, der auf ein Gebiet geschickt wurde, das er nicht kannte. Er bitte um die Freisprechung seines Clienten.

Der Angeklagte **Wehlan** vertheidigt sich in längerer Rede. Seine Sprachweise ist sehr erregt, er macht den Eindruck eines sehr nervösen Mannes. Er sei über den Antrag des Anklägers geradezu consternirt. Er habe nicht schwerer gestraft als seine Vorgänger. Gouverneur Zimmerer habe zu ihm geäußert: „Fordern Sie die Kerls einmal auf und dann schlagen Sie." Er sei genug bestraft und bitte um seine Freisprechung.

Legations-Rath **Rose** weist in seiner Entgegnung darauf hin, daß das Verfahren nicht durch die Ballentin'schen Enthüllungen veranlaßt sei. Bereits vorher habe Redner in seinem vertraulichen Bericht an den Reichskanzler verschiedene Amtshandlungen, die Wehlan zur Last gelegt werden, zur Sprache gebracht. Das Wehlan'sche Strafverfahren lasse an Rohheit alles andere zurück, durch das im Inland und Ausland das Ansehen der Beamten des Colonialamtes so sehr geschädigt wurde. Er könne daher nur seinen Antrag wiederholen.

Nach kurzer Berathung verkündete der Präsident folgendes **Urtheil**: Der Angeklagte ist des Dienstvergehens für schuldig erachtet und deshalb mit Versetzung in ein anderes Amt unter Beibehaltung der gleichen Rangstufe bestraft worden. Außerdem ist der Angeklagte zu einer Geldstrafe von 500 Mk. verurtheilt worden. Wenn dem Angeklagten keine besonderen gesetzlichen Vorschriften gemacht waren, so war es doch so zu verstehen, daß er die Gesetze zu beachten hatte, die bei allen gebildeten Völkern die Grundlage bilden. Als Richter mußte ihm bekannt sein, daß er kein Geständniß erpressen durfte. Im Falle Bell ist es festgestellt, daß es in drei Fällen geschehen sei. Ebenso ist angenommen, daß im Fall Abotje eine Erpressung des Geständnisses stattgefunden hat, indem der Angeklagte verfügte, daß derselbe so viele Hiebe erhalten sollte, bis er den Hehler nenne. Er durfte ein solches Mittel nicht anwenden. In den Fällen Abassa, Gossi und Skuppan hat das Gericht in seinem Verhalten kein Dienstvergehen finden können. Was nun aber Etelki anbetrifft, so hat das Gericht in der zweimaligen Prügelstrafe keine Verletzung der Amtswürde gesehen, dieselbe war zum Schutze der Truppen berechtigt. Anders liegt es mit der Ausführung des Befehls. Er hätte denselben überwachen müssen, damit Grausamkeiten verhindert werden. Als Richter mußte dem Angeklagten bekannt sein, daß er im Civilprozeß nicht zu Mitteln greifen durfte, welche Disciplinarmittel waren. Bei Abmessung der Strafe ist berücksichtigt, daß die Colonial-Verwaltung dem Angeklagten ein vorzügliches Zeugniß ausgestellt hat und daß er jung und unerfahren im Colonialwesen war, als er nach Kamerun kam, und ferner, daß er unter den Augen des Gouverneurs gearbeitet hat, dem die Aufgabe der Beaufsichtigung zufiel.

Kunst, Wissenschaft und Litteratur.

Stadt-Theater

Die Afrikanerin, Oper von **Giacomo Meyerbeer**.

Das Textbuch enthält zwar solche Ungeheuerlichkeiten, daß heutzutage jedes Schulkind Dutzende von historischen, ethnographischen und anderen Fehlern an den Fingern aufzählen könnte, aber die Oper wird trotzdem immer gern gehört werden, weil der Componist für echt menschliche Empfindungen einen charakteristischen Ausdruck gefunden hat. Dazu bietet die Oper mehrere sehr dankbare Rollen, in denen die Künstler reichlich Gelegenheit haben, ihr musikalisches und dramatisches Können zu zeigen.

Dies gilt namentlich von der Rolle der Selica, in welcher gestern **Fr. Mielke** wiederum das Publikum zur Bewunderung hinriß. Natürliches Talent und die meisterhafte Beherrschung aller Mittel, welche eine geläuterte Kunst darbietet, hatten die Künstlerin befähigt, eine Glanzleistung zu bieten, wie wir sie nicht oft zu hören bekommen haben. Stürmischer Applaus wurde der Künstlerin wiederholt auf offener Scene und nach jedem Actschluß zu Theil. Der Nelusco des Herrn **Beeg** war gleichfalls eine recht anerkennenswerthe Leistung, bei der allerdings der Schwerpunkt vorläufig noch auf der musikalischen Seite lag. Dennoch zeigte aber doch die Darstellung, daß Herr Beeg große Fortschritte gemacht hat und das, was wir gestern von ihm gesehen haben, berechtigt zu der Hoffnung, daß er nicht allzu ferner Zeit auch in Bezug auf die Darstellung allen Ansprüchen genügen wird. Herr **Wellig** bot als Vasco de Gama wiederum wie bei früheren Vorstellungen eine abgerundete, musikalisch sichere und schauspielerisch correct durchgeführte Leistung. Die Rolle der Ines war Frl. **Richter** zugefallen, welche dieselbe so innig sang und spielte, daß auch ihr reicher Beifall zu Theil wurde. Die Rollen des Don Pedro, Don Diego und Don Alvar wurden von den Herren **Rogorsch, Miller** und **Felsch** in angemessener Weise gesungen und gespielt.

Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 8. Januar.

Wetteraussichten für Donnerstag, 9. Jan., und zwar für das nordöstliche Deutschland: Wolkig, feuchtkalt, vielfach Nebel, Niederschläge.

* * *

* **Sitzung der Stadtverordnetenversammlung** am 7. Jan. Vorsitzender Herr Steffens; das Magistrats-Collegium ist, bis auf den durch Krankheit behinderten Herrn Oberbürgermeister, fast vollzählig anwesend.

Vor Eintritt in die Tagesordnung macht der Vorsitzende Mittheilung über die Feier des 18. Januar in Danzig. Derselbe fordert die Mitglieder der Versammlung auf, sich am 18. d. Vormittags auf dem Rathhause zu versammeln und sich von dort gemeinsam mit Mitgliedern des Magistrats nach der Marienkirche zu dem Festgottesdienste zu begeben. Bei dem Festcommerse im Schützenhause sollen für die Mitglieder der städtischen Behörden Plätze nach ihren Wünschen reservirt werden. Herr Stadtrath Dr. Ackermann erklärt sich bereit, das bezügliche Arrangement zu besorgen und die Wünsche der Stadtverordneten entgegen zu nehmen.

Erster Gegenstand der Tagesordnung ist der Jahresbericht des Vorsitzenden der Versammlung. Derselbe liegt — wie unseren Lesern aus der Sonntag-Morgen-Nummer bekannt — bereits gedruckt vor. Herr Steffens fügt heute mündlich hinzu: Als er den Bericht verfaßte, war zwar Herr Oberbürgermeister Dr. Baumbach schon erkrankt, aber man hielt gleich Hrn. Dr. B. dies für ein vorübergehendes Unwohlsein, deshalb habe er in dem Jahresbericht der Krankheit nicht erwähnt. Leider habe sich das Leiden demnächst so verschlimmert, daß es zeitweise zu ernsten Besorgnissen Anlaß gegeben habe. Seit gestern sei erfreulicher Weise eine erhebliche Besserung eingetreten und heute habe er folgendes Schreiben empfangen:

„Die verehrliche Stadtverordneten-Versammlung gestatte ich mir zu der morgenden Eröffnungs-Sitzung ganz ergebenst zu begrüßen. Ich bin zwar in der Genesung von einer sehr schweren Krankheit begriffen, aber ich muß es mir leider noch versagen, an der Eröffnungs-Sitzung, die immer ein erfreulicher Markstein in unserem gemeinschaftlichen Wirken und Leben war, Theil zu nehmen. Ich bitte noch einige Nachsicht mit mir zu haben, und hoffe im Laufe der nächsten Wochen die Geschäfte in früherem Umfange wieder aufnehmen zu können. Mit herzlichsten Grüßen und mit der Bitte um ferneres geneigtes Wohlwollen ganz ergebenst Baumbach, Oberbürgermeister."

Der Vorsitzende fügt den Wunsch hinzu, daß die Genesung sich schnell und glücklich vollziehe, immerhin sei die Krankheit des Herrn Dr. Baumbach eine so ernste, daß er demselben dringend rathen werde, zunächst durch einen längeren Urlaub seine Gesundheit vollständig wieder zu kräftigen und zu festigen, ehe er die Geschäfte im vollen Umfange wieder aufnehme. Im Interesse der Stadt wie des Herrn Oberbürgermeisters müsse man wünschen, daß derselbe erst nach vollständiger Wiedererlangung seiner Gesundheit wieder in die Geschäftsführung eintrete. — Herr Bürgermeister Trampe dankt namens des Magistrats-Collegiums Herrn Steffens für seinen Bericht, welcher ja ergebe, daß trotz der Ungunst der Verhältnisse auch im vorigen Jahre mancher Fortschritt auf communalem Gebiete erzielt sei. Redner knüpft daran namens des Magistrats-Collegiums den Wunsch, daß auch ferner wie bisher volle Eintracht zwischen den beiden städtischen Körperschaften zum Segen der Stadt herrschen möge.

Bei der darauf folgenden Wahl des Bureaus der Versammlung pro 1896 werden sowohl der Vorsitzende Hr. Steffens (dieser unter dem Präsidium des ältesten Mitgliedes Hrn. Schmitt), wie seine beiden Stellvertreter Herren Damme und Berenz und der bisherige Schriftführer Herr Münsterberg durch Zettelwahl fast einstimmig, die beiden Ordner Herren Dinklage und Penner durch Acclamation wiedergewählt; zum besoldeten Protokollführer wird an Stelle des zurückgetretenen Hrn. Bureauvorstehers Böhm Hr. Bureau-Assistent Marowski mit 45 von 46 abgegebenen Stimmen gewählt und demselben für diese Function eine Remuneration von jährlich 360 Mk. bewilligt. Der Wahlausschuß der Versammlung wird wie bisher aus den Stadtverordneten Berenz, Damme, Davidsohn, Hybbeneth, Klein, Münsterberg, Dr. Piwko, Schüßler und Weiß zusammengesetzt.

Demnächst in die Erledigung der heutigen Vorlagen eintretend, wird zunächst zur Verpachtung der Fischereinutzung in der jetzt todten Weichsel von Siedlersfähre bis zum Ausfluß in die See bei Neufähr in zwei Loosen für 185 und 60 Mk. bis 1. Juli 1897; zur Verlängerung der Vermiethung des Hauses Hinterm Lazareth Nr. 13 auf 3 Jahre an den bisherigen Miether Paul Treder für jährlich 630 Mk.; zur Verpachtung zweier kleiner Landstücke von 12,90 Ar bei Neuschottland an den Bahnmeister Wendscheck auf 3 Jahre für jährlich 6 Mk.; desgl. der Grasnutzung an den Radauneböschungen vom Heumarkt bis zum Petershagerthore für 3 Mk. an den bisherigen Pächter; zur Verpachtung eines Lagerplatzes auf dem Bleihof auf ein weiteres Jahr an die Firma Robert Siewert für 500 Mk.; zur weiteren Vermiethung der Wohnung in dem Hause Brabank 17 auf 2 Jahre an den Fährpächter Manzey für jährlich 120 Mk.; zu einem neuen Baufluchtlinienplan für die Grundstücke Sandgrube Nr. 1, Wellengang 5—6b, Bischofsgasse 1 und 35—39 die Zustimmung ertheilt.

Die hiesigen Anschlagsäulen waren früher für ca. 1525 Mk. an die Firma Rohleder u. Neteband verpachtet. Die Firma erklärte aber, ohne bedeutenden Schaden die Pachtung nicht weiter fortsetzen zu können und trat vor einer Reihe von Jahren zurück, worauf die Firma A. W. Kafemann die Säulen gegen 762,50 Mk. Pacht übernahm. Sie hat sich jetzt bereit erklärt, die Pachtung auf neue 5 Jahre, bis 1901 zu übernehmen und für diese Periode jährlich 1000 Mk. Pacht zu zahlen. Im Hinblick auf die früheren Erfahrungen und das zufriedenstellende Pachtverhältniß mit der letztgenannten Firma befürwortet der Magistrat die Annahme des Gebots von 1000 Mk. und Prolongation des Vertrages auf 5 Jahre, welche einstimmig erfolgt.

Für die Einnahmen und Ausgaben bei der Entfestigung ist im Extraordinarium des Bau-Etats ein besonderes „Entfestigungs-Conto" angelegt. Der Magistrat beantragt, daß in diesen Fonds auch die als „Irrgarten-Entfestigungs-

fonds" angelegten ca. 200 000 Mk. für Verkauf des Irrgarten-Terrains an den Eisenbahnfiscus übergehen und dort als Reserve- und Betriebsfonds functioniren.

Bei Erbauung des Schlacht- und Viehhofes ist der von der Schlacht- und Viehhof-Verwaltung zu verzinsende und allmählich zu amortisirende Preis für die Klapperwiese auf 120 000 Mk. berechnet worden. Diese Summe soll jetzt aus der Anleihe verrechnet werden. Da die Klapperwiese ehedem für Handelszwecke verpachtet war, schlägt der Magistrat vor, das Kaufgeld von 120 000 Mk. als besonderen „Handelsfonds" zinsbar anzulegen und demnächst für geeignete Handelszwecke zu verwenden, indem er darauf hinweist, daß bei der Einrichtung des angestrebten Freibezirks Danzig auch die Stadt sich wahrscheinlich werde finanziell betheiligen müssen.

Mit beiden Vorschlägen erklärt sich die Versammlung einverstanden, wobei Herr Stadtrath **Ehlers**, anknüpfend an den Jahresbericht des Vorsitzenden, ein kurzes Bild der am Jahresschluß zu erwartenden Finanzgestaltung giebt, die vielleicht um 100—150 000 Mk. gegen den Etat günstiger sein werde, doch habe man auch zu berücksichtigen, daß zur Bestreitung größerer Bauten ca. 300 000 Mk. dem Kapitalvermögen entnommen werden sollen, welche Summe man dann vielleicht ermäßigen könne. Immerhin werde es hoffentlich möglich sein, dem Wunsche der Minister der Finanzen und des Innern betreffs Herabsetzung der Einkommensteuerzuschläge entgegen zu kommen, ohne die Finanzlage der Stadt zu gefährden.

Bekanntlich ist der Magistrat vor kurzem durch Stadtverordneten-Beschluß ermächtigt worden, wegen Uebernahme des während der Cholera-gefahr im Stadtlazareth staatlicherseits eingerichteten **bakteriologischen Instituts** mit den Staatsbehörden in Verhandlung zu treten. Der Cultusminister hat sich bereit erklärt, die vorhandenen Instrumente ꝛc. der Stadt kostenlos zu überlassen, wenn die Stadt sich verpflichte, die staatlicherseits verlangten Untersuchungen ausführen zu lassen resp. in ihrem Institut zuzulassen. Darauf glaubt der Magistrat nicht eingehen zu können, weil sich eine Vereinbarung über den Umfang dieser Ansprüche nicht hat erzielen lassen. Derselbe will nun selbst die Neubeschaffung der auf 3569,50 Mk. veranschlagten Instrumente vornehmen, um sich die Freiheit der Disposition über das Institut zu wahren und dasselbe als völlig unabhängige Communal-Anstalt einzurichten. Die Kosten der laufenden Unterhaltung und Verwaltung sind auf jährlich 7000 Mk. veranschlagt, wovon man aber einen erheblichen Theil durch Einnahmen für Untersuchungen zu decken gedenkt. Der bisherige Leiter Herr Dr. Lickfett soll dem Institut erhalten bleiben. Die Versammlung wird nun ersucht, ca. 3600 Mk. für den Einkauf der Instrumente und für die Zeit vom 1. Februar 1896 bis 31. März 1897 an Verwaltungskosten 8170 Mk. zu bewilligen. Einstimmig und ohne Debatte erfolgten die Bewilligungen.

Für die Verbesserung der Beleuchtung des bekanntlich jetzt stark bebauten Brunshöfer Weges in Langfuhr werden 650 Mk., für Besoldung einer zeitweise erforderlich werdenden Hilfskraft für Planzeichnen 400 Mk., für Telephon-Anlagen im Rathhause und dem Dienstgebäude der Armen-Verwaltung Jopengasse 52 zusammen 884 Mk. bewilligt.

Es folgt die erste Berathung von vier kleinen Special-Etats pro 1896/97. Bei dem Etat der **Stadtbibliothek** beantragt Herr Dr. **Piwko**, die in der Stadtbibliothek befindlichen kunsthistorischen Werke dem Stadtmuseum zu überweisen und eine gemischte Commission zur Auswahl dieser Werke und zur Berathung der Modalitäten für die Benutzung des Publikums einzusetzen. Nach kurzer Debatte, in welcher die Herren Bürgermeister **Trampe** und Stadtrath **Damus** dargelegt hatten, daß eine Reform und eventl. eine Verlegung der Stadtbibliothek in ein günstigeres Lokal vom Magistrat sehr ernstlich erwogen sei und auch lebhaft angestrebt werde, aber noch nicht bis zu festen Vorschlägen gediehen sei, wurde auf Vorschlag des Herrn Damme der Piwko'sche Antrag dem Magistrat zur Aeußerung überwiesen. Der Etat der Stadtbibliothek wurde in Einnahme auf 3506 Mk. (vornehmlich aus Kapitalvermögen) in Ausgabe auf 7206 Mk. festgesetzt, so daß ein Communalzuschuß von 3700 Mk. erforderlich ist.

Ohne Debatte wurden laut Vorlage genehmigt: der Etat des Stadtmuseums in Einnahme auf 4323, Ausgabe 7323, Communalzuschuß 3000 Mk.; der Militärverwaltungs-(Servis-)Etat auf 2750 Mk. Einnahme und 5690 Mk. Ausgabe, der Etat der Zuschüsse zur Kirchen-Verwaltung auf 12 365 Mk.

* * *

* **Staatsmedaille.** Seitens des königlichen Kriegsministeriums ist einem Mitgliede des hiesigen ornithologischen Vereins, Herrn Richard Giesbrecht, für bewiesene Leistungsfähigkeit seiner Brieftauben eine Staatsmedaille überwiesen worden. Es ist dies die erste derartige Auszeichnung, welche bisher nach Danzig gefallen ist.

* * *

* **Westpreußischer Verein zur Bekämpfung der Wanderbettelei.** In der heute im Regierungsgebäude unter dem Vorsitz des Herrn Oberpräsidenten v. Goßler abgehaltenen Generalversammlung theilte Herr Regierungsrath Delbrück mit, daß durch den Beschluß des Provinzial-Landtages, welcher sich gegen die Bewilligung einer dauernden Unterstützung an den Verein ausgesprochen habe, eine gewisse Stagnation in der Vereinsthätigkeit eingetreten sei. Der Vorstand habe sich vor allem mit der Ordnung der finanziellen Verhältnisse beschäftigt, und es sei gelungen, eine feste Einnahme von 2—3000 Mk. an Mitgliederbeiträgen zu sichern. Herr Director Grosebert h-Konitz erstattete dann den Bericht über die Thätigkeit der Colonie Hilmarshof, aus dem wir entnehmen, daß im Etatsjahre 1894/95 im ganzen 220 Mann mit 11 243 Verpflegungstagen beherbergt wurden. Die höchste Belastung wies die Colonie im Januar 1895 mit 64 Mann, die geringste im Mai 1894 mit 5 Mann auf. Im Durchschnitt wurden 30 Köpfe je 51 Tage verpflegt. Von den Pfleglingen kamen 79 aus West- und 49 aus Ostpreußen; noch nicht bestraft waren 36, nur mit Haft bestraft 49 Personen. 23 Pfleglinge erhielten durch den Verein Arbeit zugewiesen. Der Zuschuß, den der Verein zu leisten hatte, belief sich auf 8400 Mk. Die Colonisten erzielten einen Arbeitsverdienst von 2389 Mk., von dem 908 Mk. den Pfleglingen zur freien Verfügung gestellt wurden. Im Etatsjahre 1895/96 erreichte bis jetzt die Aufnahme im November und Dezember 1895 mit je 44 Mann den höchsten Stand. Es trat in diesem Winter zum ersten Male das für die Colonie sehr günstige Ereigniß ein, daß Colonisten von auswärtigen Besitzern zur Arbeit verlangt wurden. Aus den Berichten geht hervor, daß die Arbeitgeber mit den Colonisten sehr zufrieden gewesen sind. Von den zur Verfügung stehenden Geldern sollen zunächst 3000 Mark kapitalisirt werden. An Stelle des ausscheidenden Kassenverwalters Herrn Fuchs wurde Herr Bankier **Poschmann** gewählt. Die Colonie kann, wie Herr Reg.-Rath **Delbrück** ausführte, ohne einen Zuschuß von 4000 Mk. seitens der Provinz nicht bestehen. Diese Summe dauernd zu bewilligen, hat der Provinziallandtag abgelehnt, und der Verein hat sich nun zu entschließen ob er wiederum eine dauernde oder eine auf eine Reihe von Jahren bemessene oder nur eine einmalige Unterstützung beantragen solle. Herr Landesdirector **Jäckel** theilte mit, daß er die Beihilfe von 4000 Mk. bereits in den Etat eingestellt habe und rieth dem Verein, einen Antrag auf einmalige Bewilligung zu stellen. Es würde unter den gegenwärtigen Verhältnissen nicht richtig sein, mit weitergehenden Anträgen an den Provinziallandtag heranzutreten. Die Generalversammlung beschloß nun, einen Antrag auf eine einmalige Bewilligung von 4000 Mk. zu stellen. Ferner beauftragte die Generalversammlung den Vorstand, die Verleihung von Corporationsrechten nachzusuchen, um dann mit der Erwerbung eines Grundstückes und der Errichtung eines Gebäudes vorgehen zu können. Dem Vorstande soll es überlassen werden, die erforderlichen Directiven zur Errichtung eines Gebäudes zu ergreifen.

* * *

* **Bakteriologisches Institut.** In dem bakteriologischen Institut, dessen neue Einrichtung seitens der Stadt gestern Abend von der Stadtverordneten-Versammlung beschlossen worden ist, werden unentgeltliche Untersuchungen und Untersuchungen gegen Bezahlung ausgeführt werden. Zu den ersteren gehören alle Untersuchungen, die von den Leitern der städtischen Krankenanstalten, von dem Magistrat und im Interesse der Schulhygiene veranlaßt werden und die von den Armenärzten beantragten Untersuchungen, soweit sie ein öffentliches Interesse haben. Gegen Bezahlung können Aerzte der Stadt und der Provinz Untersuchungen zum Diagnosticiren von ansteckenden Krankheiten, Kreisphysiker im landes- und ortspolizeilichen Interesse und Private im allgemeinen Interesse (z. B. Untersuchungen des Trinkwassers) beantragen. Bei der Aufstellung des Tarifes ist als allgemeiner Grundsatz festgehalten worden, daß die Untersuchungskosten in denjenigen niedrigen Grenzen zu belassen sind, daß auch für den weniger begüterten Theil des Publikums der sanitäre Nutzen der Anstalt noch erreichbar ist. Es wird demnach für mikroskopische Untersuchungen bei den weit verbreiteten Krankheiten Tuberculose und Diphtheritis nur eine Gebühr von je 3 Mk. erhoben, während sonst jede mikroskopische Untersuchung 5 Mk. kosten wird. Für culturelle Untersuchung auf Bakterien gelangen je nach der Schwierigkeit und Dauer der Untersuchung 10 bis 50 Mk. zur Erhebung.

* * *

* **Verein zur Herstellung und Ausschmückung der Marienburg.** Im kleinen Sitzungssaale des kgl. Oberpräsidiums fand heute Vormittag unter dem Vorsitz des Herrn Oberpräsidenten **v. Goßler** eine Vorstandssitzung des obigen Vereins statt, in der zunächst an Stelle des ausgeschiedenen bisherigen Landraths v. Zander Herr Landrath v. Glasenap-Marienburg als Vorstandsmitglied cooptirt wurde. Im weiteren Verlaufe der Sitzung beschloß man, von der Drucklegung des im Königsberger Archiv befindlichen Treßler-Buches des deutschen Ordens noch einstweilen Abstand zu nehmen und zur Disposition des Vorsitzenden Herrn v. Goßler 5000 Mk. bereit zu stellen. Zur Beschaffung von Fensterkronen in den Südsälen des Hochschlosses wurden 23 000 Mk., und für die Beschaffung resp. den Transport eines großen Findlingssteines in das Schloß der Betrag von 1400 Mk. bewilligt. Ferner wurde der Ankauf von zwei Posaunen und zwei Saxophone tenor genehmigt und beschlossen, für ein verwischtes Loos, dessen Nummer aber noch festzustellen war, den Gewinn von 15 Mk. zu bewilligen, dagegen die anderen Anträge bezüglich zerrissener und unkenntlicher Loose abzulehnen. Nachdem Herr Regierungs-Rath **Delbrück** noch Bericht über die finanzielle Lage des Vereins erstattet und verschiedene geschäftliche Mittheilungen gemacht hatte, wurde wegen Unterbringung der Sammlungen des Vereins beschlossen, einstweilen die Hilfe eines jungen Literaten in Anspruch zu nehmen, der die Sammlung vorläufig ordnen und dafür entsprechend honorirt werden soll.

* * *

* **Zur Pestalozzifeier.** Je näher der 150jährige Geburtstag Pestalozzis heranrückt, desto mehr scheint auch das Interesse der großen Masse für den begeisterten Volkspädagogen zu wachsen. Die Erinnerung an diesen Mann ist angethan, den Bestrebungen der besten Männer unserer Zeit zu nützen, die darauf gerichtet sind, Unterschiede auf dem socialen, politischen und confessionellen Gebiete auszugleichen. Sein kindlich reines Herz, seine selbstlos sich hingebende Liebe widmete sich lediglich dem Menschen. Der Fürsorge seines Vaterherzens war es nicht genug, nur für den Rahmen der Schule Systeme zu schaffen, nein, bis in die frühesten Monate der zarten Kindheit verfolgt er das Leben und umgekehrt, bis zur Starre des Alters und giebt dementsprechend Rath und Wink. Darum ist ihm nicht nur die Lehrerschaft, sondern die große Masse zum Danke verpflichtet. Danzig feiert das Andenken dieses großen Mannes durch einen Festact im Bildungsvereinshause am Vorabende seines Geburtstages, am Sonnabend, den 11. d. Mts.

* * *

* **Danziger Bürgerverein.** Unter dem Vorsitz des Herrn Lange hielt gestern Abend der Danziger Bürgerverein eine Generalversammlung ab, in der zunächst über die Erhöhung der Mitgliederbeiträge berathen wurde. Herr Kaufmann **Schmidt** hatte beantragt, die Beiträge für den Verein um 1 Mark pro Jahr zu erhöhen. Ueber den Antrag entspann sich eine rege Debatte. Schließlich wurde ein Antrag des Herrn Geike angenommen, nach dem von jetzt ab ein Eintrittsgeld von 1 Mk. erhoben werden soll. Herr Handelslehrer **Kolat** erstattete dann den Bericht der Rechnungs-Commission, welcher eine Einnahme von 1088 und eine Ausgabe von 918,37 Mk. und ein Saldo von 169,63 Mk. feststellt. Nach einer kurzen Discussion über Buchführung von Gewerbetreibenden wurde beschlossen, das 26. Stiftungsfest des Vereins am 25. Januar zu fei..

* **Kriegervereine.** Drei Kriegervereine hielten gestern Abend ihre Generalversammlung ab. Im **Danziger Kriegerverein** erstattete Herr Major a. D. Engel den Jahresbericht. Danach zählt der Verein zur Zeit 290 Mitglieder. Der Kassenbestand beläuft sich auf 3450 Mk. Nachdem fünf neue Mitglieder aufgenommen waren, hielt Herr **Stutzke** einen beifällig aufgenommenen Vortrag über den Feldzug von 1812/13 und die damalige Bedeutung der Stadt Danzig.

Der **nichtuniformirte Kriegerverein** hielt seine Generalversammlung in seinem neuen Vereinslokale „Zum Wickbolderbräu" ab. Nach Aufnahme von vier neuen Mitgliedern wurde beschlossen, Kaisers Geburtstag am 25. Januar im Saale des Bildungsvereinshauses zu feiern.

In der Generalversammlung des Krieger-Vereins **Borussia** wurde nach Aufnahme acht neuer Mitglieder beschlossen, das 13. Stiftungsfest des Vereins verbunden mit einer Erinnerungsfeier an den Feldzug von 1870/71 und den Geburtstag des Kaisers am 26. Januar im Café Nötzel zu feiern.

* * *

* **Danzigs Schiffahrtsverkehr.** Im Jahre 1895 sind — nach der von der hiesigen Firma G. L. Hein herausgegebenen alljährlichen Statistik — in den hiesigen Hafen seewärts **eingelaufen** 1718 Schiffe (gegen 1902 Schiffe 1894, 1732 im Jahre 1893, 1504 im Jahre 1892, 1833 im Jahre 1891 und 1877 im Jahre 1890); seewärts **ausgelaufen** sind 1727 Seeschiffe (gegen 1875 im Vorjahre, 1776 im Jahre 1893, 1497 im Jahre 1892, 1830 im Jahre 1891 und 1877 im Jahre 1890). Es gingen ein mit **Ballast** 340 (gegen 437 im Vorjahre und 457 im Jahre 1893) und gingen aus mit **Ballast** 223; für **Nothhafen** kamen ein 36 Schiffe (26 im Vorjahre). Von den **einkommenden** Schiffen waren beladen mit diversen Gütern 489, mit Getreide und Saat 23, mit Holz 6, mit Farbholz 4, mit Salz 15, mit Heringen 98, mit Asphalt und Phosphat 15, mit Oel und Oelkuchen 3, mit Thonröhren und Thonerde 5, mit Cement 7, mit Petroleum 19, mit Schlacke 14, mit Dachpfannen und Mauersteinen 90, mit Theer und Pech 5, mit Eisen 21, mit Granit- und anderen Steinen 108, mit chemischen Rohstoffen 15, mit Steinkohlen und Coke 306, mit Kalksteinen und Gyps 93, mit leeren Fässern 6. Von den **ausgehenden** Schiffen führten 93 (gegen 125 im Vorjahre und 158 im Jahre 1893) Getreide und Saat, 13 Getreide und Beiladung (im Vorjahre 7), 463 Holz (im Vorjahre 458 und im Jahre 1893 449), 54 Holz und Beiladung (im Vorjahre 60), 112 Zucker (im Vorjahre 91), 13 Zucker und Beiladung, 448 diverse Güter (464 im Vorjahre), 4 Salz, 33 Melasse, 4 Cement, 3 Dachpappe, 119 Oelkuchen (47 im Vorjahre), 105 Mehl und Kleie (gegen 301 im Vorjahre), 2 Heringe, 4 Knochenmehl. Es kamen aus anderen deutschen Küstenplätzen 427, Afrika 1, Amerika 20, Belgien 32, Bremen 41, Dänemark 204, Frankreich 10, England 489, Hamburg 134, Holland 56, Italien 1, Lübeck 47, Mecklenburg 21, Oldenburg 5, Rußland 15 und Schweden und Norwegen 215 Schiffe. Ausgegangen sind nach anderen preußischen Küstenplätzen 375, Amerika 15, Belgien 58, Bremen 34, Dänemark 325, Frankreich 67, England 393, Hamburg 63, Holland 107, Italien 2, Lübeck 1, Malta 1, Mecklenburg 7, Oldenburg 15, Ostindien 1, Rußland 125 und Schweden und Norwegen 138 Schiffe.

* * *

* **Preußische Klassenlotterie.** Bei der heute Vormittags fortgesetzten Ziehung der 1. Klasse der königl. preußischen Lotterie fielen:

Ein Gewinn von 5000 Mk. auf Nr. 20 844 und ein Gewinn von 3000 Mk. auf Nr. 163 285.

* * *

* **Danziger Kriegerverein.** Dem uns vorliegenden Jahresberichte des alten Danziger Krieger-Vereins für das Jahr 1895 entnehmen wir Folgendes: Der Verein hat im verflossenen Jahre 12 Vorstands- und 13 General-Versammlungen abgehalten. Es wurden drei Vorträge gehalten und neun Feste gefeiert. Die Krankenträger-Colonne hielt am 16. Juni eine Vorstellung ab. An Wittwen wurden im ganzen 60 Mk. Unterstützungen gezahlt. Durch Tod hat der Verein im letzten Jahre 10 Mitglieder verloren. Der Kassenbestand ist um 130 Mk., die Mitgliederzahl um 19 gewachsen.

* * *

* **Unfälle.** In später Abendstunde war der Arbeiter Rehberg in trunkenem Zustande in der Hundegasse hingefallen und liegen geblieben. Er wurde von Schutzleuten gefunden und, da er nicht gehen konnte, mittels Droschke nach dem Lazareth in der Sandgrube gebracht, woselbst ein Knöchelbruch festgestellt wurde. — Der Knabe des Arbeiters Erdmann fiel in Folge Glatteises auf der Straße hin und brach einen Unterschenkel; er wurde ebenfalls nach dem Lazareth in der Sandgrube gebracht.

* * *

* **Widerstand.** An der Weichselfähre bei Ganskrug ereignete sich gestern eine Scene, welche zu der Verhaftung des Fährmanns Friedrich Schadach führte. Derselbe weigerte sich, das Fuhrwerk eines Fuhrhalters überzusetzen und suchte auch den Herrn Strompolizeiinspector, der die Uebersetzung veranlaßte, mit Gewalt zu hindern, weshalb er arretirt wurde. Bei dieser Gelegenheit ist von verschiedenen Interessenten zur Sprache gebracht worden, daß sie mit ihren Fuhrwerken Stunden lang in Folge Weigerung des Fährmannes, sie überzusetzen, haben warten müssen.

* * *

E. **Eine Fünfundneunzigjährige.** In Langfuhr starb am **5. d. M.** die älteste Einwohnerin dieser Vorstadt von Danzig, die all ihre wechselvollen Schicksale in diesem Jahrhundert mit ihr getheilt hatte, und bis an ihr Lebensende frischen Geistes ihre Erinnerungen mitzutheilen verstand. Sie war am 3. Jan. 1801 in Brunshof, wo ihr Vater, Justizrath **Kummer**, eine Brauerei besaß, geboren. Sie hatte die Belagerung dort erlebt mit allen Schrecken. Aber der Brauereibezirk ihres Vaters war stets geschützt worden von den Machthabern. General Rapp, der französische Gouverneur von Danzig, hat mit ihr als Kind gesprochen und gescherzt und unvergeßlich hatte sich die Erscheinung desselben in ihre Erinnerung eingeprägt. Alljährlich machte sie in ihrem Alter eine Ausfahrt durch den Ort, um die Neuerungen kennen zu lernen, Pferde- und Eisenbahnen zu sehen, mit denen sie nie gefahren, und Vergleiche mit früher anzustellen. Das Haus am Brunshöfer Weg, dasjenige, das ihrem Vater gehört und in welchem sie mit ihren Eltern zuletzt gewohnt hatte, fallen zu sehen, ist der alten Dame erspart geblieben.

* * *

* **Wochen-Nachweis der Bevölkerungs-Vorgänge vom 29. Dezember 1895 bis 4. Januar 1896.** Lebendgeboren 53 männliche, 47 weibliche, insgesammt 100 Kinder, todtgeboren 1 männliches, 2 weibliche, insgesammt 3 Kinder. Gestorben 29 männliche, 28 weibliche, insgesammt 57 Personen, darunter Kinder im Alter von 0 bis 1 Jahr 15 ehelich, 2 außerehelich geborene. Todesursachen: Scharlach 2, Diphtherie und Croup 3, acute Darmkrankheiten einschließlich Brechdurchfall 1, Lungenschwindsucht 6, acute Erkrankungen der Athmungsorgane 10, alle übrigen Krankheiten 34. Gewaltsamer Tod: Verunglückung oder nicht näher festgestellte gewaltsame Einwirkung 1.

* * *

* **Feuer.** In der benachbarten Dorfschaft **Pietzkendorf brach heute Vormittag Feuer aus**, weshalb auch **von Zigankenberg die Dorfspritze nach der Brandstelle entsandt wurde.**

* * *

* **Strafkammer.** Die Besitzerfrau Auguste Kwiatkowski, geb. Triepler, aus Neustadt hat in ihrem Hause im Oktober v. J. verschiedene Diebstähle ausgeführt, wegen deren sie sich vor der Strafkammer zu verantworten hatte. Mit ihr in demselben Hause wohnte ein Schuhmachermeister, der in einer verschlossenen Dachkammer seine Vorräthe an Schuhwaaren aufzubewahren pflegte. Diese Kammer hat sie nun durch Nachschlüssel geöffnet und eine größere Partie von Schuhwaaren entwendet, welche sie nach und nach an Verwandte verkaufte. Erst dadurch, daß sie ihrem Sohne ein Paar der gestohlenen Stiefel zum Tragen gab, kam der Diebstahl an das Tageslicht, zugleich aber auch ein zweiter, der mit großem Raffinement ausgeführt worden war. Sie hatte sich den Schlüssel zu der Thüre einer Nachbarin auf listige Weise verschafft und stahl derselben aus der verschlossenen Stube Geld. Der Gerichtshof verurtheilte die Angeklagte mit Rücksicht auf ihre Vorstrafen zu $1\frac{1}{4}$ Jahr Zuchthaus, 3 Jahr Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht. Der gleichfalls der Hehlerei mitangeklagte Ehemann August Kwiatkowski erhielt eine Gefängnißstrafe von 14 Tagen.

* * *

Polizeibericht für den 8. Januar. Verhaftet: 23 Personen, darunter 1 Person wegen Diebstahls, 2 Personen wegen Widerstandes, 1 Person wegen Beamtenbeleidigung, 2 Personen wegen groben Unfugs, 3 Bettler, 1 Person wegen Trunkenheit, 13 Obdachlose. — Gefunden: 1 Nickeluhrkette mit Münze, 1 Haarpfeil, 1 Portemonnaie mit Inhalt, abzuholen aus dem Fundbureau der königlichen Polizei-Direction. — Verloren: 1 Portemonnaie mit 36 Mk., 1 Kinderlederschuh, 1 Schuldschein, 1 schwarzer Muff, abzugeben im Fundbureau der königlichen Polizei-Direction.

Aus den Provinzen.

D. **Neufahrwasser,** 7. Jan. Auch hier hat man den Versuch gemacht, in den strengen Wintermonaten hilfsbedürftigen Eltern dadurch eine kleine Erleichterung zu verschaffen, daß man armen **Schulkindern Frühstücksportionen verabreichen** läßt. Der Vaterländische Frauenverein hat die Räume des Kinderhortes dazu bereitwilligst hergegeben, und findet dortselbst von heute ab jeden Morgen die Vertheilung von je $\frac{1}{4}$ Liter warmer Milch an 25 Kinder statt. Wenn die Mittel, die im Wege der öffentlichen Wohlthätigkeit aufgebracht werden sollen, erst hinreichen, soll zu der Milchportion auch die Verabfolgung einer Semmel hinzutreten. — Ein Sergeant des hier in Garnison stehenden Bataillons vom Fußartillerie-Regiment von Hindersin (2. pommersches), der mit der Beaufsichtigung der Compagniekammer vertraut war, versuchte gestern Vormittag **Selbstmord** zu begehen. Er benutzte die Abwesenheit seiner Stubenkameraden, entnahm aus dem Spinde eines anderen einen Revolver und schoß sich eine Kugel in die Mundhöhle. Dieselbe ging aber nur in die hintere Halswand. Der Verwundete wurde nach dem Garnisonlazareth in Danzig gebracht.

Thorn, 8. Januar. Die hiesige **Handelskammer** hat Herrn Herm. Schwartz jun. zum Vorsitzenden, Stadtrath **Schirmer** zum Stellvertreter wiedergewählt.

Ragnit, 6. Jan. Bei dem Dienstgange durch die Trappöner Forst bemerkte ein **Jäger** in vorgestriger Mitternachtsstunde einen **bewaffneten Menschen.** Schnell suchte er im Dickicht Deckung und ließ den Mann näher kommen. Als dieser auf den Anruf: „Flinte weg" angriffsweise vorgehen wollte, gab der Beamte einen Schuß auf ihn ab. In dem **schwer verletzten** Manne wurde ein Wilderer aus der Ortschaft Gallbrasten festgestellt.

Standesamt vom 8. Januar.

Geburten: Bordingschiffer Rudolf Ludwichowski, S. — Schaffner Franz Kammhof, T. — Arbeiter Johann Hesse, T. — Arbeiter Heinrich Taube, S. — Schmiedegeselle Andreas Laws, S. — Fleischermeister Franz Neudam, S. — Schlossergeselle Otto Butschat, T. — Kgl. Schutzmann Karl Neumann, S. — Bureaugehilfe Arthur Zacharias, S. — Bureauvorsteher Stanislaus v. Tempski, T. — Arbeiter David Krokowski, S. — Schiffszimmergeselle Albert Ziche, S. — Handlungsgehilfe Isidor Bartel, S. — Arbeiter Johann Borkowski, S. — Klempnergeselle Johannes Meier, T. — Gastwirth Alexander Maciejewski, T. — Unehel. 1 S. und 2 T.

Aufgebote: Bautechniker William Grönke und Emma Gries, beide hier. — Schmiedeges. Franz Poschmann und Marie Rekquardt, beide hier. — Kaufmann Bernhard Guttmann zu Breslau und Minna Philipsohn hier. — Arb. Joseph Wronski und Martha Stobba hier. — Baggermeister Gustav Schröder und Valerie Czara zu Thorn.

Heirathen: Tischlerges. Gottfried Hildebrandt und Antonie Barteck. — Arb. August Klein und Anna Kirschling. — Arbeiter Franz Sänger und Franziska Moczynski. — Arb. Emil Zischke und Rosa Rüquardt.

Danziger Börse vom 8. Januar.

Weizen loco fester, per Tonne von 1000 Kilogr.

feinglasig u. weiß	745—820 Gr. 115—147 M Br.	98—147 M bez.
hochbunt	745—820 Gr. 113—147 M Br.	
hellbunt	745—820 Gr. 111—145 M Br.	
bunt	740—799 Gr. 110—144 M Br.	
roth	740—820 Gr. 100—144 M Br.	
ordinär	704—766 Gr. 90—138 M Br.	

Regulirungspreis bunt lieferbar transit 745 Gr. 108 M, zum freien Verkehr 756 Gr. 143 M.

Auf Lieferung 745 Gr. bunt per April-Mai zum freien Verkehr $147\frac{1}{2}$ M Br., 147 M Gd., transit 113 M bez., per Mai-Juni zum freien Verkehr $148\frac{1}{2}$ M Br., 148 M Gd., transit 114 bez., per Juni-Juli zum freien Verkehr 150 M Br., $149\frac{1}{2}$ M Gd., transit $115\frac{1}{2}$ M Br., 115 M Gd.

Roggen loco unverändert, per Tonne von 1000 Kilogr. grobkörnig per 714 Gr. inländ. 112 M bez., transf. $75\frac{1}{2}$ M bez.

Regulirungspreis per 714 Gr. lieferbar inländ. 112 M, unterp. $76\frac{1}{2}$ M, transit $75\frac{1}{2}$ M.

Auf Lieferung per April-Mai inländ. $116\frac{1}{2}$ M Br., 116 M Gd., unterpolnisch $81\frac{1}{2}$ M bez., per Mai-Juni inländ. $117\frac{1}{2}$ M Br., 117 M Gd., unterpoln. $82\frac{1}{2}$ M bez., per Juni-Juli inländ. 119 M Br., $118\frac{1}{2}$ M Gd., unterpolnisch $84\frac{1}{2}$ M Br., $83\frac{1}{2}$ M Gd.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. russ. 647—662 Gr. 75—85 M.

Wicken per Tonne von 1000 Kilogr. russ. 72 M bez.

Kleesaat per Tonne von 100 Kilogr. weiß 74—84 M, roth 50 M.

Rohzucker schwach, Rendement 88° Transitpreis franco Neufahrwasser 10,60—10,50 M bez. per 50 Kilogr. incl. Sack.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 7. Januar. Wind: NW.

Angekommen: Yrsa (SD.), Kopenhagen, Güter.

Gesegelt: Gottfried (SD.), Ström, Stockholm, Getreide.

8. Januar. Wind: WNW.

Gesegelt: Liebenstein (SD.), Hashagen, London, Zucker. — Nichts in Sicht.

**Verantwortlicher Redacteur Georg Sander in Danzig
Druck und Verlag von H. L. Alexander in Danzig.**

1. Ziehung d. 1. Klasse 194. Kgl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 7. Januar 1896, Vormittags.
Nur die Gewinne über 60 Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

457 514 37 638 83 919 1001 79 198 260 304 877 938 65 2021 106 202 46 54 334 434 [100] 35 580 620 703 906 3043 58 109 [100] 39 46 55 226 323 [100] 83 586 600 45 745 825 921 4049 100 43 321 [100] 522 60 691 840 42 86 903 19 5445 81 82 [500] 99 652 735 837 [150] 64 66 932 52 62 75 6104 67 517 90 811 26 77 7169 81 254 345 548 618 986 8052 416 79 876 86 928 64 68 9028 337 88 [100] 518 652 707 24 69

10099 128 59 96 [150] 308 23 412 551 769 933 34 35 86 11035 152 248 364 440 52 861 68 92 12005 6 10 140 68 222 [100] 376 691 763 13097 192 365 442 559 979 95 14336 754 [100] 928 15140 746 16056 65 404 549 643 773 861 [200] 904 17022 198 236 47 98 305 804 74 [100] 18051 216 448 687 753 886 968 [100] 19239 437 51 832 98

20542 756 929 21298 358 422 552 665 763 66 79 871 82 22247 393 96 408 577 78 611 762 852 [1500] 23095 171 82 97 210 353 98 476 [100] 95 718 61 841 948 24037 62 [100] 301 49 70 454 [100] 544 671 988 25135 222 [300] 338 756 [500] 77 908 13 26156 444 56 525 644 738 41 86 836 983 27033 49 436 67 550 728 94 840 922 52 28306 23 425 29 536 766 96 915 48 29054 91 [100] 230 328 505 735 985

30231 37 346 58 [200] 82 [150] 468 516 620 43 [100] 92 93 922 [300] 90 91 31045 498 598 774 920 86 32129 309 71 85 411 728 35 [150] 60 66 813 26 973 33076 260 389 457 73 514 33 34 89 719 848 34001 78 185 270 80 359 513 804 7 35045 102 223 29 300 57 411 61 537 74 86 99 812 36261 327 52 543 680 911 21 85 37149 272 451 599 605 61 77 [100] 38138 525 654 728 [100] 913 19 26 39066 198 213 46 348 471 859

40370 574 633 729 867 914 41005 125 249 616 61 717 25 52 60 965 42167 293 96 512 [100] 21 22 827 43064 500 70 704 904 16 38 44 [150] 44163 318 420 27 62 517 658 96 701 54 814 72 [100] 78 918 45423 42 503 55 62 620 880 945 50 46027 33 [200] 105 237 83 454 811 80 47024 252 574 679 779 48028 34 47 191 213 38 65 69 430 561 86 96 635 [100] 733 883 49013 [100] 31 99 112 19 20 62 256 84 319 550 692 733 837 79

50025 79 141 327 463 [100] 551 612 37 753 809 79 966 51027 81 180 388 455 501 655 971 52160 80 347 538 924 68 53453 74 97 553 873 [100] 75 54004 29 48 73 85 94 273 323 491 507 [100] 695 966 55036 39 284 [150] 95 790 876 98 948 56001 365 70 472 546 793 905 57045 72 73 247 56 300 460 737 41 53 [200] 915 58010 163 261 70 304 56 498 575 77 690 802 954 59102 223 420 50 553 54 610 47 87 98 740

60006 16 141 75 282 61020 174 76 427 526 883 906 62004 51 78 237 57 376 482 90 549 55 666 880 909 16 63094 185 259 496 511 19 715 52 928 64537 637 [100] 43 88 960 65086 240 374 485 [150] 94 646 66018 115 27 203 339 56 92 727 850 916 67086 [100] 127 72 97 461 71 615 797 904 68490 608 [150] 47 50 734 69011 280 342 45 415 558 [100] 981 96

70263 336 456 571 72 755 71036 84 176 77 92 449 595 892 72431 [100] 533 721 963 73072 218 322 512 38 80 659 99 748 916 37 74126 216 17 314 48 442 [300] 80 84 578 [300] 870 [200] 75459 591 726 76028 43 111 99 341 45 471 653 61 745 911 97 77245 46 396 457 529 673 796 827 82 87 916 56 78234 [100] 349 424 707 812 43 79116 55 79 246 92 311 414 523 25 602 24 95 828 32 83 924

80135 93 288 388 93 999 81072 [200] 82 96 144 433 605 82 712 977 82342 463 602 724 843 97 978 83182 [100] 362 870 77 84064 229 31 324 87 479 88 617 788 904 59 85082 104 44 77 297 416 49 53 534 94 743 56 821 40 86041 168 349 93 484 551 78 649 77 859 67 915 87037 94 528 98 620 57 792 921 83 88202 7 486 796 964 89002 16 193 323 503 78 619 64 756 821

90194 204 300 403 19 97 530 905 91155 260 [100] 515 651 54 90 998 92029 95 292 360 470 548 606 851 93036 225 32 359 667 841 77 908 94026 107 56 268 74 343 510 56 659 710 804 [200] 36 908 77 95004 77 [100] 119 275 385 87 403 37 652 737 859 92 96014 183 359 521 663 719 33 893 97003 641 747 823 30 42 951 98046 182 432 604 99123 72 254 344 427 70 559 953

100018 20 44 81 125 [200] 62 303 458 513 15 604 15 25 62 764 801 2 93 919 [100] 101069 76 111 30 35 [200] 264 86 98 432 33 510 736 967 102017 [100] 32 44 79 287 358 88 402 523 770 82 103026 64 278 332 62 617 739 827 29 967 104030 379 690 859 85 105112 420 [100] 48 664 75 [200] 93 106006 58 107 322 404 46 [150] 83 592 734 [100] 897 971 107162 72 349 414 505 16 684 771 85 108011 62 179 88 308 561 727 868 109256 462 64 [100] 740 62 894 955

110096 117 57 83 375 92 472 566 70 634 72 882 111118 26 35 [300] 214 86 310 440 97 603 26 798 862 112408 736 96 847 113000 60 74 286 385 95 474 542 63 664 75 799 843 59 64 66 99 914 114140 71 [1500] 215 74 302 83 508 32 74 644 869 980 85 115007 349 65 512 13 622 72 853 54 81 918 15 116076 80 375 463 557 96 687 96 117119 221 382 497 717 56 89 919 91 118059 [150] 282 413 592 640 862 98 941 69 119059 94 248 486 573 621 33 748 831 941

120179 427 54 65 71 [100] 548 68 863 905 121000 202 204 30 530 61 631 68 90 122013 394 110 221 89 436 553 643 99 858 924 45 123025 124 [100] 250 379 93 478 518 845 [100] 124279 499 659 743 71 832 983 125290 [100] 342 69 505 84 933 126003 75 120 51 288 345 46 64 434 501 28 51 69 707 [100] 41 870 [200] 92 978 127097 333 423 704 [100] 88 97 833 128093 [100] 105 546 713 [150] 847 129339 42 518600 57 [10000] 94 706 990

130116 66 320 591 688 729 855 75 915 131062 91 529 [200] 938 [100] 58 132134 35 41 315 67 [100] 478 584 88 724 939 79 133189 [100] 546 622 750 69 907 27 36 134411 774 987 135170 278 357 417 560 681 86 895 908 136074 168 72 807 137588 642 53 737 50 [100] 138065 116 18 47 275 384 455 75 82 644 65 86 752 93 817 139051 119 254 424 57 555 77 657 753

140391 468 519 662 718 141167 463 705 10 34 887 928 57 142311 421 62 544 718 143037 62 205 384 713 14 846 977 83 144005 86 176 94 205 37 384 452 727 145068 92 112 19 223 44 46 307 87 400 35 41 635 752 845 936 81 146041 602 [100] 905 12 62 87 147015 161 470 537 614 53 908 [150] 75 76 148394 438 77 724 55 149093 188 480814 59 940

150163 340 577 688 151143 485 634 701 99 152074 125 284 830 32 937 153009 111 22 92 223 26 [100] 97 357 80 89 433 538 679 742 [100] 154015 53 228 [300] 300 2 47 84 404 56 626 710 13 36 65 155070 145 320 56 72 401 532 810 49 933 156031 296 456 864 967 157128 265 356 539 995 158174 266 67 371 417 29 596 788 819 30 81 85 90 159076 86 362 407 530 59 624 852 59 [150] 906 37 70

160113 226 40 56 [150] 65 431 32 725 53 61 815 82 977 161237 73 399 492 730 924 162010 185 88 626 885 934 163061 [150] 25 163 274 301 487 648 845 57 164014 69 143 75 470 545 670 99 944 57 [100] 165033 50 85 95 542 602 759 79 [100] 814 166005 92 154 551 617 851 167042 118 43 55 64 268 79 94 671 812 68 168435 88 603 785 169075 185 236 391 553 604 57 939 73

170071 [100] 86 142 43 226 74 355 467 91 514 57 72 645 825 [100] 74 957 171067 164 65 213 44 56 [300] 78 313 82 823 46 96 926 172144 72 227 333 427 707 976 80 173001 50 62 100 23 397 478 541 703 174002 42 48 88 132 52 303 89 409 20 90 796 961 175035 275 465 748 917 176038 116 463 696 773 828 [100] 937 61 177042 114 270 89 350 534 612 42 59 838 60 [100] 915 61 178038 263 95 395 443 63 80 532 [200] 690 738 57 957 179301 65 97 571 96 743 830 44 911 94

180058 166 233 94 475 650 868 76 986 181039 101 84 92 564 622 743 896 950 182195 239 339 627 750 957 183407 49 598 665 919 184042 237 49 75 338 416 566 694 948 185241 [150] 88 332 35 415 612 760 885 186020 221 43 421 520 59 99 678 715 17 32 919 61 187032 186 343 53 547 613 875 188238 48 334 608 70 88 868 913 80 189362 94 649 81

190138 315 84 402 79 506 768 819 98 191020 94 264 641 776 192099 109 344 448 595 628 728 92 986 193008 70 442 90 505 614 35 56 784 904 75 194466 559 683 705 9 862 [100] 195263 370 692 745 196073 93 101 212 24 41 47 651 739 896 951 [100] 197220 302 476 530 55 93 664 80 706 814 933 98 198098 233 406 58 523 42 81 600 86 724 910 74 [200] 76 199105 225 310 901 84

200240 789 866 923 201051 67 76 206 26 91 353 412 667 859 91 [100] 202061 89 97 228 44 385 99 652 91 806 920 203155 96 200 54 87 698 755 95 809 31 912 92 96 204129 251 329 682 868 922 205028 66 120 40 224 31 335 476 530 80 863 999 206088 126 68 314 448 519 37 85 894 920 [200] 207003 52 127 225 338 [300] 98 490 515 38 624 721 85 823 25 918 208120 252 347 70 589 [200] 850 69 938 209001 105 [150] 223 60 360 732 968

210133 251 366 491 528 83 605 [100] 852 [150] 79 95 211177 84 219 438 632 751 864 73 212143 205 362 402 656 861 922 73 213001 [200] 7 265 332 40 83 84 807 779 867 937 214160 437 [150] 509 761 70 822 912 215082 264 88 351 481 82 558 816 984 216251 316 34 648 763 217185 260 613 934 56 218069 82 229 47 70 317 536 647 96 818 902 30 68 219126 285 391 593 [200] 612 80 982

220008 38 50 210 14 334 57 86 458 691 702 68 810 [150] 34 72 900 221373 457 58 222032 43 149 201 691 742 223082 109 65 371 453 81 719 53 889 950 224190 [100] 241 69 304 469 680 225098 198 238 51 388 436 55 76 91 598

1. Ziehung d. 1. Klasse 194. Kgl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 7. Januar 1896, Nachmittags
Nur die Gewinne über 60 Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

179 310 711 808 [100] 62 79 993 1032 86 267 90 861 684 713 880 2197 219 300 3 63 744 986 3134 51 273 350 [200] 449 616 53 903 4236 359 86 415 526 749 [500] 98 817 5215 465 587 605 6109 15 340 84 448 83 91 632 707 7036 288 327 420 65 578 605 708 17 51 [100] 840 64 938 8253 608 99 750 75 89 994 9344 562 693 758 817 919 49

10062 310 419 92 507 90 698 878 945 11122 89 373 76 476 93 558 78 601 797 888 911 25 84 12268 83 353 456 702 28 13004 5 99 [100] 101 47 221 54 414 46 61 500 13 76 674 842 [150] 14048 111 218 494 626 86 755 827 44 982 93 15016 66 158 269 90 304 6 512 95 767 841 46 16061 80 96 460 577 735 [150] 41 99 991 17290 450 68 86 95 631 37 969 18001 91 242 480 84 549 811 22 958 70 19040 [100] 332 417 82 617 61 80 761 896 946 49

20291 378 531 87 68 600 759 819 56 86 92 21068 130 433 599 603 48 22042 125 58 202 69 322 71 424 518 [100] 37 61 75 23151 91 672 99 721 884 86 982 90 [150] 24586 927 25152 290 619 80 778 [100] 81 958 26072 76 144 206 462 623 72 768 908 89 27050 182 406 65 564 28020 187 238 46 380 420 48 556 91 601 [100] 8 48 56 72 81 95 762 76 860 29244 47 333 96 446 65 571 756 76 907

30027 235 554 87 [150] 699 767 31015 234 437 523 600 6 804 32013 404 700 801 80 33074 78 528 656 816 17 977 34008 137 94 302 461 70 [100] 508 67 840 35210 482 653 763 92 858 924 26 [100] 36015 20 318 73 642 846 37175 280 300 611 725 64 911 27 38117 75 [300] 213 31 44 98 421 80 922 39 97 39069 109 [100] 54 338 428 614 64 752 69 880

40299 406 16 36 576 891 926 35 39 50 71 41017 112 49 [100] 278 384 405 83 583 637 802 3 48 [150] 902 42131 30 272 983 43177 334 647 93 95 722 52 90 [100] 44015 71 112 74 221 364 403 622 41 57 81 709 [100] 891 943 98 45223 542 619 95 97 710 [100] 78 46015 78 [200] 142 346 66 426 560 854 86 47023 179 309 69 83 454 846 969 48165 328 710 58 941 49126 242 71 518 702 916 40 65 88

50000 7 30 109 38 207 44 69 [150] 302 553 96 603 86 790 805 16 51063 214 704 79 829 38 51 54 88 52033 399 484 508 49 693 702 811 943 52 53004 59 180 227 71 411 526 89 737 58 868 917 54250 593 853 55073 79 141 50 86 96 219 443 75 704 26 903 56033 236 47 59 318 27 601 15 49 96 [150] 805 942 57030 113 59 84 234 763 336 85 [100] 58005 22 61 79 82 140 72 96 416 526 94 722 59010 37 131 296 511 47 719 75 [100] 932 59

60037 61056 168 398 540 59 815 926 62289 594 662 888 63101 27 277 449 84 93 514 88 937 78 64331 99 401 81 [200] 548 68 992 65158 60 262 395 442 56 63 87 528 [100] 754 818 975 66000 31 376 515 707 827 94 [100] 67017 [100] 125 247 [300] 324 443 60 68 598 849 68065 273 422 539 71 612 73 759 62 80 85 [100] 841 922 69155 268 81 377 481

70018 30 115 246 474 578 626 28 76 91 95 98 773 978 95 71021 209 401 44 580 701 62 861 72094 208 644 734 925 73046 250 355 489 95 532 662 818 31 928 74109 588 626 782 97 75164 85 268 89 420 597 619 68 69 85 93 787 53 885 72 76027 173 404 570 96 614 [100] 782 77033 356 88 686 760 66 68 819 22 993 78024 143 287 479 513 68 621 787 829 940 [200] 43 79036 [150] 170 98 368 82 [100] 472 588 728 814 95

80110 73 86 223 25 72 81118 24 74 366 426 50 76 676 827 920 82011 107 [100] 435 46 65 542 81 750 986 96 83150 313 79 416 20 33 35 60 556 843 975 86 84061 115 36 66 215 858 66 956 85301 94 618 737 86124 [100] 56 265 330 434 580 805 14 912 87114 219 330 464 694 96 860 930 99 88055 128 300 37 712 905 89008 228 42 351 79 460 521 46 733 880 917

90030 133 44 333 422 505 761 870 80 927 91031 218 36 99 381 482 573 614 96 946 63 92039 [100] 78 119 250 56 446 812 946 69 78 93124 97 221 539 87 778 94044 179 95 244 [100] 320 58 64 66 505 [100] 674 769 867 84 939 [100] 95032 218 67 424 68 443 66 712 812 909 64 66 99 96091 274 300 12 36 422 29 561 884 925 97173 226 57 462 680 718 904 17 98091 176 435 548 58 655 703 20 95 914 99039 92 122 256 302 547 783 979

100039 58 68 103 226 399 637 887 101074 422 684 67 875 102140 50 288 [200] 313 70 78 93 482 503 [100] 87 659 762 948 70 103075 288 318 610 46 860 104060 152 402 630 718 46 825 77 916 28 90 105101 [100] 6 207 64 67 526 35 106062 88 214 386 515 58 712 107433 503 678 108169 73 293 461 698 940 42 109019 272 486 678 [150] 717

110142 436 591 610 754 111050 139 212 355 521 703 66 80 96 921 112126 234 [100] 87 312 505 889 930 113095 112 526 614 25 850 96 114020 51 291 353 61 90 450 580 604 845 115054 270 97 315 38 505 24 80 640 51 888 976 83 116039 313 421 [100] 506 66 847 989 117000 38 76 101 57 76 84 208 [100] 69 393 428 541 847 [100] 70 960 [100] 118009 87 121 63 243 563 665 [100] 758 95 119013 40 81 158 554 952

120008 306 22 460 767 927 121228 63 74 505 620 45 81 99 731 983 122064 525 60 698 767 809 900 123090 104 45 367 420 564 124006 345 411 41 42 94 535 66 699 714 52 819 957 75 125069 480 571 646 61 790 [300] 810 126112 59 81 315 62 [100] 428 581 831 127090 245 657 717 844 80 928 128127 [150] 91 473 633 878 [100] 949 81 129092 168 91 375 403 602 715 63 833 40

130038 194 [100] 265 70 90 361 721 811 947 131293 490 616 24 91 752 58 854 914 132228 70 333 448 540 79 671 817 924 68 133077 304 6 [100] 451 528 50 878 982 97 134088 218 302 97 413 510 55 663 [100] 857 956 [150] 135297 415 75 595 632 999 136047 68 70 282 330 400 602 805 28 55 [100] 82 87 979 137041 195 320 616 757 849 906 138150 219 79 667 90 [150] 855 139080 182 86 240 427 582 752 898 956 91

140042 233 97 475 602 31 702 47 866 947 [100] 60 141122 [200] 36 586 654 892 934 142028 64 444 652 954 143254 406 81 86 515 99 618 50 710 806 906 71 94 144227 29 554 659 777 924 145066 69 101 296 456 57 559 [100] 82 647 71 864 146007 12 17 130 37 55 59 222 30 317 85 516 606 68 822 147067 180 [150] 376 432 562 82 87 603 20 723 882 905 62 148068 83 94 156 212 41 303 86 [100] 590 640 743 809 890 149045 122 [100] 85 267 72 333 78 423 49 54 506 829

150432 550 632 42 748 66 925 151126 209 350 69 455 724 41 98 853 987 152411 38 543 66 98 99 637 52 63 66 723 921 153016 112 23 643 721 41 817 30 958 154023 140 67 225 317 37 60 566 155072 100 18 25 52 211 305 7 42 470 597 610 12 13 32 754 882 156333 51 922 157117 48 367 73 511 92 871 76 906 158132 207 13 330 35 418 642 80 812 917 31 159029 63 204 63 [100] 83 344 454 758 813 24

160192 303 437 530 62 81 635 723 814 71 985 161007 25 26 154 73 421 46 94 712 32 831 162064 126 53 58 261 416 550 710 15 68 163022 129 247 609 88 836 [500] 996 164041 133 275 83 90 463 81 543 69 612 722 60 63 935 72 165255 315 16 508 85 637 718 [100] 802 17 32 78 921 28 59 166186 200 93 360 66 84 423 28 595 641 921 167242 425 633 55 705 835 168041 102 11 45 231 399 453 521 635 747 90 169269 342 806 949

170010 79 260 474 538 88 686 743 949 171124 73 333 [150] 91 540 614 888 939 61 172161 290 91 303 12 462 505 [500] 64 649 51 75 761 912 79 81 173051 283 99 395 425 68 528 605 16 33 37 974 [200] 174056 157 205 329 414 72 74 585 612 71 175007 36 316 543 50 794 804 176230 589 96 804 83 956 82 177176 486 528 38 40 81 646 703 78 178209 44 50 92 559 65 179250 78 [100] 561 664 717 18 813

180016 99 214 493 645 90 985 181041 [500] 324 70 431 527 37 610 85 730 81 824 182160 183054 94 236 414 98 585 723 988 184263 99 485 607 82 787 842 73 185227 448 570 87 715 66 186254 381 417 20 663 80 187207 427 87 660 92 964 188299 424 706 846 51 911 60 189003 459 622 934 67

190083 254 451 64 87 620 65 747 191014 383 [100] 485 539 86 629 [100] 76 192118 20 402 79 537 605 193036 233 57 86 343 759 853 909 194064 85 152 215 311 522 64 195248 96 343 455 631 51 901 11 88 91 196022 72 78 118 66 290 320 28 483 576 80 728 41 909 197104 15 275 88 303 46 412 519 65 694 812 969 198031 36 360 411 628 830 61 199027 47 220 46 63 66 656 91 808 75

200132 77 829 [200] 201003 33 46 [100] 142 430 49 511 39 88 727 202150 247 809 92 424 74 595 662 203243 397 459 596 741 42 818 945 204008 138 224 [150] 408 750 852 937 [100] 205012 258 313 17 37 464 651 63 69 760 82 930 42 206049 313 498 580 632 52 718 22 53 95 992 207317 535 611 40 745 208023 145 95 240 393 630 952 209004 101 42 367 413 27 75 98 544 [100] 725 [150] 29 45 841 51 984

210257 351 63 82 600 707 15 70 825 [100] 914 60 83 211113 206 26 459 558 73 634 42 729 988 212024 [100] 215 338 57 415 607 [150] 76 907 213039 134 248 439 642 746 953 97 214156 305 15 504 11 25 663 956 215002 89 118 253 524 836 216146 430 926 217322 57 410 529 662 765 [100] 88 94 844 76 926 51 218015 121 48 92 [150] 305 [150] 423 30 518 62 656 715 [200] 61 972 219029 44 73 135 207 24 32 638 56 72 85 847 83

220388 418 83 886 916 32 40 96 221319 82 477 99 623 846 222047 169 78 [100] 265 374 701 13 26 28 223250 51 429 840 224005 101 46 60 445 99 656 983 225162 444 50 65